MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

484 (18.10.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-318389

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 484. Montag, 18. Oktober 1909. (Abendblatt.)

Landtagswähler!

Zwei wichtige Momente zur gefl. Beachtung bei der kommenden Landtagswahl.

Die **auswärts beschäftigten** aber in **Mannheim** wohnenden Wähler werden gebeten, die Stimmabgabe **nicht** auf abends bis zu ihrer Rückkehr vom Geschäft zu verschieben, **sondern bereits mittags, ehe sie wieder ins Geschäft hinausfahren, zu wählen.** Diese Bitte wird begründet mit der bei früheren Wahlen gemachten Erfahrung, daß die auswärts beschäftigten Herren abends oft durch geschäftliche Angelegenheiten länger festgehalten werden, als es ursprünglich in ihrer Absicht lag, so daß sie zu spät nach Mannheim kommen, um noch ihre Wahlpflicht ausüben zu können.

Sodann ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß man in jedem Wahlkreise einen von den aufgestellten fünf Kandidaten wählen könne, deren Stimmzettel sodann zusammengerechnet würden.

Diese Annahme ist falsch, vielmehr darf in einem Bezirk nur derjenige Kandidat gewählt werden, der für diesen Bezirk aufgestellt worden ist. Werden in einem Bezirke für die Kandidaten anderer Wahlkreise Zettel abgegeben, dann gelten diese Stimmen als zersplittert, **sind also ungiltig.** Es darf also z. B. in dem vierten Bezirke, in welchem für die Liberalen Herr Rechtsanwalt König kandidiert, keine Zettel für Herrn Vogel abgegeben werden, ebenso umgekehrt.

11. Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationallib. Jugend.*)

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Fl. Jena, 16. Okt.

Die politisch interessierte Welt schaut in diesem Jahre trotz der herrschenden Hochspannung in der Politik mit nicht so starker Erwartung nach Jena, wo der jungliberale Reichsverband diesmal seine Jahresversammlung abhält, als dies sonst der Fall war. War es doch zumeist in den früheren Jahren das Trennende zwischen Jung und Alt, was das allgemeinere Interesse erweckte und je nach der Stellung des einzelnen zur nationalliberalen Partei erhoffte man von den jeweiligen Tagungen einen Ausgleich der Gegensätze oder die endgültige Spaltung. Die führenden Persönlichkeiten innerhalb der jungliberalen Bewegung, soweit sie im Reichsverband zusammengeschlossen ist, zeigten sich aber in jedem neuen Jahre trotz all des vorhandenen Temperamentes des Jugend doch genug als Realpolitiker, die es nicht zum äußersten kommen lassen wollten. Aus diesmal zeigte sich das dadurch, daß man allseitig das parteizersetzende Wirken der von den Herren Hübsch und Kohl geleiteten sog. Jungliberalen in Bayern verurteilte. — So hat denn heute der Reichsverband die Genugtuung, einmal eine Tagung veranstalten zu können, bei der von Gegensätzen zu der nationalliberalen Parteileitung überhaupt nicht die Rede ist und zwar liegen die Dinge nicht etwa so, daß sie sich von ihren alten Idealen entfernten. Im Gegenteil, die nationalliberale Partei hat — veranlaßt durch die politische Entwicklung bei der Reichsfinanzreformfrage sich zu einem taktischen Verhalten entschlossen, das, wenn man von den Nationalliberalen in Worms absieht, die freudige Zustimmung aller Alt- und Jungnationalliberalen in Nord und Süd gefunden hat. Kein Wunder, wenn nun, wo man in einer seltenen inneren Geschlossenheit dasteht, die Frage der liberalen Einigung wieder besonders lebhafte Diskussionen auslöst. Dabei haben sich aber die Jungliberalen wieder als recht besonnene Politiker gezeigt, indem sie eine Ueberstürzung unter keinen Umständen befürworten wollen, sie sind sich völlig bewußt, daß dies der ganzen Sache nur schaden würde.

Wenn dann weiterhin die diesjährige Tagung sich mit dem Problem der staatsbürgerlichen Erziehung befaßt hat, so bildet das in gewissem Sinne eine Rückkehr zu den ersten Anfängen der Bewegung, wo man gerade im Hinblick auf die mangelnde politische Betätigung der Jugend in Deutschland die Gründung jungliberaler Vereine herbeiführte. Man sieht aber heute ein, daß damit allein die Lässigkeit der Jugend noch nicht beseitigt werden kann, daß vielmehr vorgearbeitet werden muß durch eine staatsbürgerliche Erziehung, die schon zeitig bei dem werdenden Bürger unseres Staates das politische Pflichtbewußtsein weckt. Für alle politischen Parteien im allgemeinen ist diese Frage von eminenter Bedeutung, für den Liberalismus aber ganz besonders, weil dieser keine außerhalb der Politik liegenden Faktoren zur Verfügung hat, die die Jungmannschaft in seine Reihen hineinführen. So muß man denn sagen, daß die Verhandlungsgegenstände der jungliberalen Tagung diesmal sehr glücklich gewählt sind und daß zu wünschen ist, es möge ein reicher politischer Segen aus der Arbeit in Jena hervorgehen.

* * *

I. Tag.

Fl. Jena, 16. Okt.

Zum elften Male traten die jungliberalen Vereine, welche in dem Reichsverband zu Köln zusammengeschlossen sind, zu einer ordentlichen Vertreterversammlung in Jena zusammen. Der eigentlichen Tagung ging am Freitag ein Begrüßungsabend voraus, bei dem Geheimrat Stintzing und Prof. Thümmel aus Jena die Vertreterversammlung im Namen der nationalliberalen Partei begrüßte.

Am Samstag Vormittag begannen die Verhandlungen mit einer geschäftlichen Sitzung, bei der der Verbandsvorsitzende Dr. Hermann Fischer-Köln den

Geschäftsbericht

erstattete, aus dem hervorzuheben ist, daß die Zahl der angeschlossenen Vereine von 102 auf 111 angewachsen ist. Interessant war die Feststellung, daß in dem abgelaufenen Jahre zum ersten Mal die einzelnen Vereine größeres Gewicht auf kommunalpolitische Tätigkeit gelegt haben und daß infolgedessen eine Anzahl jungliberaler Mitglieder in die Gemeindevertretung gewählt worden sind. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, der die Einzelmitgliedschaft, die bisher unmöglich war, zuläßt, jedoch nur an Plätzen, wo keine Vereine vorhanden sind. Als Ort der nächsten Tagung wurde Köln bestimmt.

Am Nachmittag desselben Tages fand die erste öffentliche Vertreterversammlung statt, die eingeleitet wurde durch den

politischen Bericht des Vorsitzenden Dr. Fischer.

Er knüpfte an die bekannten Vorgänge, die im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform das politische Leben beherrschten, an und wandte sich dabei scharf gegen den Versuch der Konservativen, durch Verdrehung der Tatsachen von sich die Schuld abzuwälzen an dem Sturze des Kanzlers. Die Gehässigkeit, mit der man gegen die früheren Mitglieder im Block vorgeht, beleuchtete grell die Tatsache, daß den Konservativen im Herzen die Blockpolitik stets verhaßt war. Wenn nun auch von einzelnen Persönlichkeiten aus dem konservativen Lager Friedensschalmeien angestimmt werden, so lasse das die nationalliberale Partei kalt, sie habe auf ihrem Parteitag in Berlin in gewaltiger Einmütigkeit verkündet welche Politik die nationalliberale Wählerschaft verlange. Deshalb müsse sich auch eine reinliche Scheidung zwischen dem Bund der Landwirte und der nationalliberalen Partei vollziehen. Die Fälle Heyl und Oriola bewiesen deutlich, welche Gefahr im Verzuge, wenn man auf dem Wege der Scheidung Halt mache. Es habe den Jungliberalen schon allzu lange gedauert und es wäre immer von ihnen schmerzlich empfunden worden, im eigenen Lager gegen Leute kämpfen zu müssen, die in ihrem politischen Denken und Fühlen gar nicht mehr zur Partei gehörten.

Die gegenwärtige Epoche des Kampfes von Fortschritt und Ausgleich sei äußerlich gekennzeichnet durch das machtvolle Hervortreten zweier neuer Organisationen des Hansabundes und des Bauernbundes, die der Redner aus vollem Herzen begrüßte.

Dr. Fischer ging dann über zur Besprechung der

liberalen Einigungsfrage

und betonte, daß die jungliberale Bewegung seit ihrem Beginn unablässig bemüht gewesen sei, das deutsche Volk vorzubereiten für den großen Gedanken einer Einigung des Liberalismus. So lange wir im politischen Leben stehen, fuhr Fischer fort, haben wir stets versucht, zwischen dem Freisinn und der nationalliberalen Partei zu vermitteln. Auch unsere Elberfelder Tagung galt vorwiegend diesem Problem; wir forderten damals, daß, wenn der Block auseinanderfalle, wenigstens der Liberalismus geeint aus den Trümmern hervorgehen müsse. Man sei nun heute dem Gedanken schon ein Stück näher gekommen; so oft auch in jüngster Zeit Liberale zu politischem Wirken zusammentreten, beschäftige sie der Einigungsgedanke und die Erörterung des richtigen Weges zur Einigung. Sowohl der Viererausschuß der Linksliberalen wie auch der Parteitag der deutschen Volkspartei hat eine einheitliche Partei auf Grund eines freiheitlichen Programmes verlangt. Dabei hat man jedoch selbstverständlich nur an die Einigung der linksliberalen Parteien gedacht. Das darf uns Nationalliberale aber nicht irre machen. Man muß es verstehen, daß die Linksliberalen zunächst an eine Einigung unter sich selbst denken und muß sich davor hüten, in diesem Bestreben eine Ausschaltung unserer Partei zu erblicken, und zwar umsomehr, da von den linksliberalen Parteien die Notwendigkeit einer Verständigung mit uns betont worden ist. Gerade die nationalliberale Partei muß sich immer wieder vor Augen halten, daß sie aus ihrer großen historischen Vergangenheit die Pflicht übernommen hat, einer machtvollen Entfaltung des Liberalismus die Wege zu ebnen.

Am Schlusse seiner Rede meinte Fischer, daß gegenwärtig eine gewisse Ruhe innerhalb der jungliberalen Bewegung gegenüber dem früheren steten Vorwärtsdrängen zu bemerken sei; dies entspräche aber durchaus der natürlichen Entwicklung: „Was wollten wir, praktisch gesprochen? Neues Leben für die Partei, straffere Organisation, die auf den Wähler zurückgeht, kräftigere Betonung des liberalen Grundgedankens in der Partei sei. Sind nicht alle diese Forderungen ihrer Erfüllung näher gerückt? Jeder Zweifel hieran muß weichen im Hinblick auf den jüngsten Berliner Parteitag. Mit nicht ungerechtfertigtem Stolz dürfen wir wohl sagen, daß ohne unsere langjährige Vor- und Mitarbeit eine solche Tagung wie die in Berlin in der nationalliberalen Partei kaum möglich gewesen wäre und mir ist die Existenznotwendigkeit unserer jungliberalen Bewegung nie klarer geworden als bei den machtvollen herzerquickenden Verhandlungen in Berlin. Der Redner schloß mit einem Appell an die Erschienenen, weiter kräftig mitzuarbeiten in der Ausbreitung des jungliberalen Gedankens, vor allem da, wo es gilt, für die nationalliberale Partei Neuland zu gewinnen.“ (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion beschäftigte man sich vornehmlich mit der Frage der liberalen Einigung und es waren besonders zwei Punkte, über die man lebhaft debattierte: einmal das Verhalten der Jungliberalen in Bayern (die ja mit der im Reichsverband zusammengeschlossenen jungliberalen Bewegung nur den Namen gemein haben haben) und das andere Mal mit dem Wahlbündnis der Hagener Nationalliberalen mit den Christlichsozialen und dem Zentrum. Zu der bayer. Angelegenheit hatte schon der Vorsitzende in seinem Referat Stellung genommen und dabei die Rother Tagung als einen Hohn auf den von Herrn Hübsch so warm vertretenen Einigungsgedanken des bayerischen Liberalismus bezeichnet.

Auch der bayrische Abgeordnete Dr. Goldschmit sprach länger über die Rother Tagung, in der er einen eminenten Schaden für den Liberalismus erblicke, und als wahrscheinliche Folge derselben die Sprengung des liberaldemokratischen Blocks prophezeite. Als den schwersten Fehler bezeichnete er den Versuch, den Liberalismus in Bayern gewaltsam zu einigen und eine liberale Reichspolitik treiben zu wollen, ohne jegliche Fühlung mit den liberalen Parteien im Reiche. Dagegen bezeichnete Goldschmit einen interfraktionellen Ausschuß auf parlamentarischem Boden für die Einigung als überaus wertvoll und betonte dabei, daß nach seiner Kenntnis auch führende Politiker des Freisinns hiermit übereinstimmten.

In recht temperamentvoller Weise wurde u. a. von Herrn von Lafaulx-Frankfurt a. M. das Hagener Wahlbündnis der Nationalliberalen gerügt. Mögen auch noch so viel mildernde Umstände vorhanden sein, die sich aus den örtlichen Verhältnissen ergeben, ein durchaus bedauerlicher Vorgang sei dennoch das Wahlbündnis und zwar namentlich im Hinblick auf die gegenwärtige politische Situation.

Dr. Blaustein (Mannheim): Wir in Baden gehen nicht nur mit den Linksliberalen, sondern auch mit der Sozialdemokratie zusammen. Bei uns stehen die Landtagswahlen bevor. Wenn das Zentrum mit den Konservativen zusammen im ersten Wahlgang die Majorität bekommen sollte, dann hat allerdings ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie keinen Zweck mehr. Wird aber die Majorität verhindert — und das hoffen wird —, dann wird in der Stichwahl der Großblock ganz sicher wieder zustande kommen und wir werden mit der Sozialdemokratie zusammen das Zentrum niederringen. (Stürmischer Beifall.)

Die liberale Einigung forderten u. a. sehr energisch zwei Altnationalliberale aus Jena, nämlich der Theologe Prof. Weinel und Geheimrat Rosenthal, wie ja überhaupt die Versammlung einig darin war, daß auf dem Wege zur Einigung unbeirrt fortgeschritten werden müsse. Nur darüber debattierte man, welche Formulierung der zu dieser Frage anzunehmenden Resolution zu geben sei. Schließlich kam folgender

Antrag

zur Annahme:

„Die Vorgänge um die Reichsfinanzreform 1909 haben die Notwendigkeit des praktisch-parlamentarischen Zusammengehens deutlich erwiesen. Der Vertretertag vertraut daher, daß die nationalliberale Parteileitung die Anregung des Viererausschusses der linksliberalen Parteien, eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen aller Liberalen herbeizuführen, aufnimmt und fördert.

Dann wurde noch der Antrag Bochum einstimmig angenommen, der die Bildung von liberalen Ortsausschüssen zur gemeinsamen Besprechung der den Liberalismus

*) Verspätet eingetroffen.

MARCHIVUM

interessierenden Fragen von allen Vereinen des Reichsverbandes, soweit es die örtlichen Verhältnisse zulassen, anzuregen und zu fördern verlangt.

Weiterhin wurde ein Antrag Göttingen angenommen, der eine

reinliche Scheidung der nationalliberalen Partei von dem Bunde der Landwirte

als dringend geboten bezeichnet und es als ausgeschlossen erklärt, daß künftig ein nationalliberaler Kandidat durch vorherige Verpflichtung sich in Abhängigkeit vom Bund der Landwirte bringen lasse.

Ein Antrag Stuttgart, der die Gründung des deutschen Bauernbundes freudig begrüßt, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Dann sprach man des Längeren über die Frage der preußischen Verwaltungsreform, zu welcher der Kölner Verein eine große Resolution eingebracht hatte. Mit Aenderungen und Kürzungen gelangte auch diese Resolution zur Annahme, die einen schleunigen und vom liberalen Geiste erfüllten Ausbau der inneren Verwaltung Preußens verlangt und dies im einzelnen begründet. Auch die

hessischen Parteiverhältnisse

kamen zuletzt noch zur Besprechung und man nahm eine Resolution an, die den hessischen Jungliberalen die Zustimmung zu ihrem Vorgehen gegen die beiden ehemaligen nationalliberalen Abgeordneten, Freiherr v. Heyl und Graf Oriola ausspricht. Damit war der erste Tag der Verhandlung zu Ende gegangen, morgen wird die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung durch zwei Referenten: Oberlehrer Dr. Rühlemann-Leipzig und Generalsekretär Dr. Köhler-Köln behandelt werden. Am Abend des heutigen Tages sprach noch in einer öffentlichen politischen Versammlung der Vorsitzende des Berliner jungliberalen Vereins, Rechtsanwalt Dr. Marwitz über die Reichsfinanzreform.

2. Tag.

Fl. Jena, 17. Okt.

Mit dem Referat von Oberlehrer Dr. P. Rühlmann aus Leipzig über die

staatsbürgerliche Erziehung des deutschen Volkes

begann der zweite Verhandlungstag. Unter Abweisung aller politischen Gesichtspunkte, deren Erörterung er dem zweiten Referenten Dr. Köhler überlassen wolle, behandelte er die Frage lediglich vom pädagogischen Standpunkte aus. Er meinte, daß die politische Erziehung des deutschen Volkes nicht allein dem Zufall der politischen Schicksalsführung überlassen bleiben dürfe. Den deutschen Verhältnissen nach Vergangenheit und gegenwärtiger Lage scheine am angemessensten zu sein die planmäßige Erziehung zu politischem Denken durch die deutsche Schule, von der Universität bis zur einfachen Volksschule. Die rein parteimäßige Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts in nachschulpflichtigem Alter bleibt den politischen Parteien unbenommen, ja sie ist unter gewissen Voraussetzungen als wünschenswerter Abschluß der Schularbeit anzusehen. Er verlangt für die Hochschulen als Bildungsstätten der Lehrer an höheren Schulen wie der führenden Schichten überhaupt a) systematische Vorlesung über Politik, b) zusammenfassende historische und nationalökonomische Vorlesungen, eingehendere Berücksichtigung der politischen Geographie und zusammenfassende Vorlesungen über die politischen Gebiete der Rechtswissenschaft, c) Berücksichtigung der staatswissenschaftlichen Bildungsstoffe bei der Prüfung für das höhere Schulamt; für die Lehrerseminare als Bildungsstätten der Volksschullehrer ist zu fordern a) Einführung der Staatskunde als gesondertes Pflichtfach, b) erweiterte und vertiefte Behandlung der Geschichte und Geographie, c) Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung der Seminare. Weiterhin verlangte er Besuch von staatswissenschaftlichen Fortbildungskursen von schon im Amt befindlichen Lehrern, b) häufigere Versetzung von jüngeren Lehrern in historisch andersgeartete Landesteile event. an die deutschen Auslandsschulen, c) Beseitigung der Schwierigkeiten bei Uebernahme politischer Aemter durch Lehrer. Für den Unterricht an höheren Schulen forderte er u. a. eine Höherbewertung des Geschichts- und Geographieunterrichts im Organismus der höheren Schulen, eine Revision der Geschichts- und Geographielehrpläne unter dem Gesichtspunkte der politischen Bildung und endlich einen gesonderten, planmäßigen, staatskundlichen Unterricht, zunächst so, daß der Geschichts- und Geographielehrstoff in der Weise auf die einzelnen Klassen verteilt wird, daß in den Abschlußklassen gesonderter staatskundlicher Unterricht erteilt werden kann. An den Volksschulen soll es bei geeigneten politischen Unterweisungen sein Bewenden haben, in den Fortbildungsschulen dagegen müsse der gesonderte staatskundliche Unterricht einen Hauptlehrgegenstand darstellen und in vom Staatswegen zu schaffenden freien Bildungsmöglichkeiten zwischen Verlassen der Fortbildungsschule und dem Eintritt in das Heer soll der Bürgerkunde breitester Raum angewiesen werden. Zum Schluß verlangt Dr. Rühlmann die Entsendung von Schulmännern zum Studium ausländischer Unterrichtsanstalten, Veranstaltung von Preisausschreiben für gute volkstümliche Darstellungen und als Krönung des ganzen Erziehungswerkes die Einrichtung einer entsprechend modifizierten Rekrutenprüfung nach Schweizer Vorgehen.

Der Korreferent, Generalsekretär Dr. Köhler aus Köln, sprach im wesentlichen über die politischen Gesichtspunkte bei der Frage, indem er eingangs betonte, daß er sich bemüht sei, daß etwas Politik mit der Staatsbürgerkunde in die Schule einziehe, daß das aber unbedenklich sei, wenn man sich auf den Standpunkt stelle, die Politik sei eine Wissenschaft. Köhler lehnt staatsbürgerliche Erziehung der Militärpersonen ab, er hält die Kasernenstube nicht für den Raum, in dem politische Bildung übermittelt werden soll. Das Ideal für diese Bildungsübermittelung sei die Schule. Bis zur Durchsetzung des Ideales müsse versucht werden, staatsbürgerliche Erziehung durch freie Vereinigungen durch die Presse und durch die politischen Parteien herbeizuführen. Angesichts der großen Einwirkung der Sozialdemokratie und des Zentrums auf die Jugend dürfe der Liberalismus nicht hintan stehen, sondern er müsse sich energisch an der Politisierung der deutschen Jugend beteiligen.

Die beiden, überaus sorgfältig die Materie behandelnden Referate fanden lebhaften Beifall bei den Delegierten, wenn diese auch nicht alle mit jedem Punkt der Darlegungen einverstanden waren. Eine Reihe solcher verschiedenartiger Auffassungen kamen in der sich anschließenden Debatte zum Ausdruck. Sehr wirkungsvoll sprach u. a. Geheimrat Prof. Rosenthal, der namentlich die Frage vom Standpunkt des Hochschulprofessors beleuchtete. Er beklagte, daß in Deutschland, wo so viel für die Bildung geschehe, gerade für staatsbürgerliche Verhältnisse nur wenig Verständnis vorhanden sei. Was solle man dazu sagen, wenn man in einem Referendarexamen keine Antwort darauf bekommen, wer die deutsche Zollpolitik inauguriert habe oder wenn gebildete Kreise nichts vom Zollverein wissen. Er selbst habe einmal in Jena eine Reihe von Vorlesungen über Verfassung gehalten. An diesen hätten 250—300 Zuhörer teilgenommen, darunter aber nur zwei Mitglieder der bürgerlichen Parteien, alle übrigen waren Sozialdemokraten. Die Deutschen haben weder den politischen Instinkt der Engländer, noch das politische Verständnis, das nun einmal den lateinischen Völkern eigen sei. Auch er, Redner, halte die Zeit der Fortbildungsschule für die wichtigste zur staatsbürgerlichen Erziehung. Auch die Universitäten haben hierfür große Bedeutung. Sehr zu bedauern sei, daß auf ihnen noch nicht die Bürgerkunde als Lehrfach eingeführt sei. Beim Oberlehrerexamen frage man nichts über die staatlichen Verhältnisse. Es dürfe aber niemand als Lehrer an höhere Schulen hinausgeschickt werden, der nicht wisse, was der Bundesrat sei und in welchem Verhältnisse er zu den anderen gesetzgebenden Faktoren stehe. (Beifall.) In Leipzig, der Metropole des deutschen Buchhandels, habe es bis vor kurzem keine ausreichende öffentliche Lesehalle gegeben. Sofort hätten die Sozialdemokraten eine solche geschaffen, die glänzend ausgestattet sei. Das Bürgertum habe seine Pflicht nicht erfüllt, deshalb sei die Sozialdemokratie so hochgekommen. — In der weiteren Diskussion gaben noch verschiedene Redner der Meinung Ausdruck, daß eine staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule zu früh beginnen würde; in der Fortbildungsschule müsse der Anfang gemacht werden. Man einigte sich schließlich dahin, dem Vorstand die Frage zur Klärung zu überweisen, worauf der Vorsitzende den diesjährigen Vertretertag schloß.

Keine Verärgerung für die Landtagswahlen!

Am gleichen Tage, wie in Baden, finden auch in Sachsen die Landtagswahlen statt. Aus diesem Anlaß bringen unter obigem Titel die „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine Mahnung an die bürgerlichen Wähler, die auch in Baden mutatis mutandis beachtet und befolgt werden sollte. Das Leipziger Blatt schreibt:

Es ist leider Tatsache, daß die Verteuerung der verschiedenen Konsumgegenstände, die die Reichsfinanzreform mit sich gebracht hat, in vielen Kreisen unseres Volkes, und nicht zum mindesten in denen des Kleingewerbes und des kleinen Mittelstandes, eine Verärgerung getragen hat, die sich jetzt in einer Opposition gegen die Regierung Luft zu machen sucht. Und vielfach ist man in diesen Kreisen der Ansicht, daß für die Durchführung einer solchen Opposition die bevorstehenden Landtagswahlen eine sehr passende Gelegenheit bieten. Man konzentriert sich nach links, man geht mit fliegenden Fahnen ins Lager der Partei über, die das Prinzip der Opposition als einen der Hauptpunkte ihres Programms betrachten zu müssen glaubt. Und man fühlt dann die süße Genugtuung, daß man damit der Regierung tüchtig eins ausgewischt hat. Mag immerhin ein solcher Standpunkt dem politischen Laien konsequent scheinen, er ist doch der kurzsichtigste und unsinnigste, den man sich denken kann, denn er verrät eine Prinzipienlosigkeit, wie sie schroffer und eklatanter nicht gedacht werden kann.

Wohl keiner jener Mitläufer, die sich auch für die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen wieder anschicken, zur Sozialdemokratie aus dem Gefühl der Verärgerung heraus hinüber zu wechseln, würde eine bejahende Antwort geben wollen, wenn man ihm die entschiedene Frage vorlegte, ob er denn in der Tat das gesamte Programm der Sozialdemokratie billige und sich dafür einsetzen wolle, diesem Programm zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Und doch tut er das, wenn er bei der Wahl einem Sozialdemokraten seine Stimme gibt. Denn er trägt dazu bei, jener Partei im Parlament, dem gesetzgebenden Faktor des Landes, eine größere Machtstellung zu schaffen, die diese Machtstellung konsequent dazu benutzt, von den Grundfesten unserer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung einen Stein nach dem andern loszubröckeln und so einen Vernichtungskampf gegen alles Bestehende zu führen, ohne auch nur im geringsten imstande zu sein, an seiner Stelle etwas nur irgendwie Gleichwertiges aufzubauen. Diese Konsequenz seines Tuns sollte sich jeder Wähler reiflich vor Augen halten, bevor er zu der Wahlurne schreitet. Und er sollte doch weiter auch daran denken, daß gerade in der Frage der Reichsfinanzreform ein großer Teil auch der bürgerlichen Parteien in der Oppositionsstellung gegenüber dem jetzt zustande gekommenen Wahlrecht stand. Nationalliberale sowohl wie auch der Freisinn haben mit aller Kraft gekämpft gegen die jetzt Gesetz gewordene Reform, und auch unter den konservativen Vertretern waren es gerade in erster Linie die sächsischen, die sich energisch jenen von agrarischer Seite in die Partei getragenen Bestrebungen widersetzten. Opposition ist also auch im bürgerlichen Lager zur Genüge zu verzeichnen gewesen, und man braucht sich nicht in die Arme der Sozialdemokratie zu werfen, um eine Partei zu finden, die jener unseligen Finanzreform mit allen Mitteln widerstrebt hat.

Es darf nicht sein, daß der Sozialdemokratie bei Gelegenheit der Landtagswahlen zu einem billigen Triumph verholfen wird. Auf sozialdemokratischer Seite brüstet man sich ja schon jetzt damit, daß der künftige Landtag als zweitstärkste Fraktion die sozialdemokratische aufweisen werde. Das kann aber nur eintreten, wenn bürgerliche Mitläufer die sozialdemokratischen Wählerreihen in großer Zahl verstärken. Sachsen hat schon einmal den traurigen Ruhm gehabt, als der „rötteste" aller Einzelstaaten zu gelten. Die Zeiten dürfen nicht wiederkehren. Also fort mit einer verkehrt angebrachten Verärgerung, fort auch mit der Indolenz, die weite bürgerliche Kreise noch immer den Landtagswahlen gegenüber zeigen! Es ist Ehrenpflicht eines jeden bürgerlichen Wählers, an die Wahlurne zu treten und durch sein Votum der sozialdemokratischen Ueberhebung einen Riegel vorzuschieben. Und dieser Ehrenpflicht muß unbedingt jeder einzelne nachkommen. Keine Nachgiebigkeit gegenüber der Sozialdemokratie, aber auch keine Wahlmüdigkeit! Das muß die Parole sein. Nur wenn diese Parole befolgt wird, ist es möglich, der Sozialdemokratie zu beweisen, daß der von ihr erhoffte ungeheure Sieg doch nicht so leicht zu erringen ist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. Oktober 1909.

Hansabund und Handwerk.

Gegen den Vorsitzenden des Zentralverbandes der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Ehrenobermeister Richt und den Vorsitzenden des Tischlerinnungsverbandes und Obermeister der Berliner Tischlerinnung Rahardt waren in letzter Zeit besonders wegen ihrer Stellung zum Hansa-Bunde Angriffe erhoben worden, deren Bedeutung in Fachkreisen allerdings von Anfang an nicht überschätzt worden war. Zuletzt hatten sich noch 6 Tischlermeister unter Führung eines dem Bunde der Landwirte nahestehenden Herrn durch Vermittelung einer Korrespondenz ähnlich geäußert.

Die letzte Sitzung der Tischler-Innung in Berlin hat nun zu diesen Angriffen Stellung genommen und einstimmig erklärt, daß die Innung durchaus hinter ihren Obermeistern steht und deren Verdienste und Bemühungen zum Besten des Handwerks gerade in ihrer Stellungnahme zum Hansa-Bunde anerkennt; was die Herren Richt und Rohardt erklärt hätten, das sei auch die Meinung ihrer Innungen.

Deutsches Reich.

— **Zu der Stichwahl in Koburg und dem Wahlkampfe in Halle.** Die halbamtliche „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt in ihrem Wochenrückblick über die bevorstehende Stichwahl in Koburg: „Es ist an der Zeit, der sozialdemokratischen Verhetzung zu zeigen, daß ihr mit der nun einmal vorhandenen Stimmung im Volke noch kein unbegrenztes Feld billiger Erfolge aufgetan wurde. Dem „Vorwärts" entschlüpfte das Eingeständnis: Es gelte die Lage für Koburg zu benutzen —, wozu doch nur ergänzt werden kann, daß auch die Sozialdemokratie in naher Zeit auf das Eintreten einer Beruhigung unter den bürgerlichen Parteien rechnet. Nationaler Selbstbesinnung gegenüber wird sich der Anlauf bald genug stauen, und ihm mit kräftiger

Feuilleton.

Wiener Theater.

Von Ludwig Hirschfeld.

* Wien, Mitte Oktober.

Man hat dem Direktor Schlenther die Vernachlässigung der modernen Skandinavier so oft zum Vorwurf gemacht, bis er heuer endlich diesen Wunsch gründlich und abschreckend erfüllt hat. Zuerst kam ein Schwede an die Reihe; leider hieß er nicht Strindberg, der noch lange nicht Burgtheaterfähig ist, sondern Dibring und seine Komödie „Hohes Spiel" zog vorüber, ohne irgend jemandem von den Beteiligten rechte Freude gemacht zu haben. Die zweite Burgtheaternovität wurde aus Dänemark bezogen. Sie führt den Titel „Per Bunkes Vorgeschichten" und ihre Autoren hören auf die tadellos nordischen Namen Anker Larsen und Egil Rostrup. Sonst ist wirklich nichts bemerkenswertes an dieser Komödie. Ihr fadenscheiniger Inhalt dürfte noch von der Berliner Premiere, die einige Tage nach der Wiener Aufführung stattfand, in Erinnerung sein. Es bleibt also nur noch übrig, zu konstatieren, daß die gesuchte Satire und die gezwungene Lustigkeit auch hier vollständig versagt haben. Bis zur Mitte des Stückes reichte das Interesse an den recht gleichgiltigen Geheimnissen und Vorgeschichten Per Bunkes mit Mühe und Not aus. Aber dann erkannte man die gewundene und geklügelte Nichtigkeit und Monotonie dieser Komödie und begann sich ungeniert und herzlich zu langweilen. Die Prophezeiung, die der Uebersetzer A. Halbert in der Buchausgabe ausspricht, daß das Lachen des Philosophen Per Bunke alle lebensgläubigen Menschen anstecken werde, ist also nicht völlig eingetroffen .... Bloß die scheue Hochachtung des Publikums vor allem Nordischen und die Sympathie für die künstlerische Darstellung der Herren Thimig und Devrient, der Damen Albach-Retty und Bleibtreu, verhinderten eine schärfere Ablehnung. Es war sozusagen ein Durchfall mit Hervorrufen, denen einer der Autoren bereitwilligst Folge leistete: Ob es Herr Larsen oder Herr Rostrup war ließ sich nicht feststellen. Direktor Schlenther hat offenbar geglaubt, mit diesem Per Bunke eine besondere literarische Entdeckung zu machen. Nun, Irren ist ja menschlich, aber die Armut dieser Komödie an dichterischen und bühnenwirksamen Qualitäten hätte einem solchen Fachmann doch auffallen müssen. Oder hat sich selbst Direktor Schlenther, der gediegene Kenner des literarischen Skandinaviens von der langweiligen Monotonie täuschen und imponieren lassen und hat er deshalb die Komödie für ein wertvolles und interessantes Stück gehalten? .. Jedenfalls, das Burgtheater hat jetzt seine nordische Schuldigkeit getan und wir sind in der nächsten Zeit vor etwaigen Strindberg- und Ibsenaufführungen vollkommen sicher.

Die Hofoper läßt sich in keine so verfehlten Experimente ein. Hier werden Novitäten nur äußerst selten und nach langen bedächtigen Vorbereitungen herausgebracht. Der erste Premierenabend vereinigte Leo Blechs einaktige komische Oper „Versiegelt" und die Neuinszenierung des „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius. Leo Blechs liebenswürdig-harmloser Einakter, schon allerorts gegeben, hat auch hier harmlos und liebenswürdig gewirkt und recht gut gefallen. An den „Barbier von Bagdad", der seit seiner verunglückten Erstaufführung vor zirka zwanzig Jahren hier nicht mehr gespielt worden ist, hat Direktor von Weingartner sehr viel Mühe und Sorgfalt gewendet, ohne daß sich das Publikum dafür sonderlich begeistert und erkenntlich gezeigt hätte.

Manchmal werden in Wien sogar Stücke von Wiener Autoren aufgeführt, worüber man sich im Prinzip nicht genug freuen kann. In der Wirklichkeit wird diese Freude ohnehin durch die zweifelhafte Art und Weise, in der das Wienertum dramatisch verwertet wird, arg getrübt. Das gilt auch von der im Deutschen Volkstheater aufgeführten Wiener Komödie „Der große Name". Die Autoren sind Viktor Léon, der Librettist der „Lustigen Witwe" und unzähliger sonstiger Operetten und sein Bruder Leo Feld, der vor Jahren für eine Literaturkomödie „Die Lumpen" mit dem Bauernfeldpreis bedacht worden ist. Die Komödie „der große Name" ist also aus der Operettenkonjunktur der letzten Jahre heraus entstanden. Beliebte Komponisten, erfolgreiche Librettisten, Verleger und alle diese Herrschaften, die den Wiener Geschmack in einträgliche Pacht genommen haben, werden hier zu Bühnenfiguren und spielen uns die geheimen und menschlichen Seiten der Operettenwelt vor. Das ist ohne Zweifel ein guter und geschickter Griff, nur hätte er eben von jemandem getan werden müssen, der diesem Milieu mit einem unbefangenen und unbeteiligten Humor gegenübersteht, dann wären auch die Komödie und ihre Satire nicht gar so wohlfeil ausgefallen. Also: In Wien kommt es beim Publikum, bei der Kritik nur auf den großen Namen, auf die eingeführte Marke an. Der beliebte dreistellige Operettenkomponist Josef Hofer will dem verkannten und erfolglosen Genie eines ehemaligen Konservatoriumskollegen auf die Beine helfen und deshalb deckt er dessen große Symphonische Dichtung mit seinem populären Namen. Die Philharmoniker nehmen das Werk natürlich sofort an, das Publikum ist entzückt und dann tritt Hofer vor und erzählt edel und bescheiden die Wahrheit. An rührendem Edelmut, an Stolz, Güte und Selbstlosigkeit und ähnlichem abgenützten Possenwalzen fehlt es überhaupt nicht. Die Milieuschilderung wird durch einen sachverständigen Aufwand von klebrigem Theaterkaffeehausmiß besorgt. Dazu kommen noch allerlei ungenierte faustgrobe Bühneneffekte: Die Burgmusik spielt einen Marsch, die Philharmoniker spielen Josef Hofers beliebten Walzer, der überdies auch etliche Male gesungen und getanzt wird. Und diese „Wiener Komödie" hat eigentlich

MARCHIVUM

Anspannung den ersten Halt zu gebieten, wäre ein schönes Ruhmesblatt der Bevölkerung Koburgs."

Von der Sonderkandidatur des Handwerkerbundes in Halle wird gesagt: „Daß der Handwerkerbund nicht mehr als eine müßige Demonstration zuwege brächte, versteht sich von vornherein, aber sie würde ein paar hundert Stimmen absplittern und somit ein unter den obwaltenden Verhältnissen höchst unangemessenes Experiment sein, auf dem zu bestehen dieser bürgerliche Interessenkreis nur gewarnt werden kann."

— **Zur Frage der liberalen Einigung** hat sich in Eisenach der Abg. Paasche geäußert. Er fand es merkwürdig, daß von seiten der Linksliberalen der Liberalismus geeinigt werden solle, daß man aber dabei die größte liberale Partei, die nationalliberale, einfach beiseite schiebe. Die Nationalliberalen selbst dächten freilich nicht an die Aufgabe ihrer Selbständigkeit, aber trotzdem meine er, diese Art der Einigung sei unrichtig.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

* Kirchheim, 17. Okt. Bei den Wahlen zum Bürgerausschuß siegten in der dritten Klasse die Sozialdemokraten, welche diese Klasse schon besaßen, in der zweiten Klasse der liberale Vorschlag über den bündlerisch-sozialdemokratischen, so daß in dieser Klasse keine Sozialdemokraten wieder gewählt wurden.

oc. Reichenau, 17. Okt. (Korrespondenz.) Bei den Bürgerausschußwahlen in der zweiten und dritten Klasse siegte das Zentrum.

Hansabund.

S Baden-Baden, 17. Okt. (Korrespondenz.) Am Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant zum „Krokodil" in Baden-Baden eine Landesversammlung des Hansabundes statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Konstituierung des badischen Landesverbandes des Hansabundes. 2. Beratung der Satzungen. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Agitation und Organisation. Die Statuten des Landesverbandes wurden von der Handelskammer Mannheim und dem Lokalkomitee des Hansabundes ausgearbeitet.

+ Pforzheim, 17. Okt. (Korrespondenz.) Die hiesige Ortsgruppe des Hansabundes hat sich nunmehr konstituiert und zum Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Meier gewählt.

* * *

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Das „Neue Mannheimer Volksblatt"

widmet uns eine ganze Spalte seines kostbaren Platzes, den es sonst so nötig zur Verleumdung der liberalen Parteien braucht. Es ist gehörig aufgebracht, daß wir ihm ein wenig auf die Hühneraugen getreten sind, und schimpft nun über „rüde Anrempelung im Stile der Volksstimme". Wir sind darüber nicht weiter erstaunt, da wir uns mit der Zeit eine ziemliche Kenntnis von dem allerdings unerschöpflichen Schimpfwörtervorrat der „gut katholischen Presse" erworben haben. Die rüde Anrempelung des „Volksblatts" hat nämlich darin bestanden, daß wir indirekt nach dem Verbleib der Gelder der Mannheimer Pilger nach Maria-Linden fragten. Das geht uns also nichts an! Eine Unterschlagung ist also keine öffentliche Angelegenheit. Nur dann, wenn sie vonseiten liberaler oder sozialdemokratischer Parteigänger begangen wird, hat die „gutkatholische" Presse das Recht, solche Vergehen auf die sittliche und kirchliche Verloddderung der Liberalen resp. Sozialdemokraten zurückzuführen. Dann ist das „N. Mannh. Volksbl." nicht zufrieden mit uns, weil wir aus dem Schreiben des Erzbischofs Dr. Abert einen Passus mitteilten, wir hätten das ganze Schreiben mitteilen sollen. Darum wird uns der Vorwurf der Feigheit gemacht. Das sagt uns ein Blatt, das geschwiegen hat, als Erzbischof Bettinger Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie traf, das geschwiegen hat, als badische Zentrumsblätter ein solches Bündnis rechtfertigten, das auch dann geschwiegen hat, als wir es deshalb zur Rede stellten, das neuerdings sich wieder ausschweigt über den kürzlichen Friedhofsskandal in Lothringen, das stets schweigt, wenn seine Verleumdungen, z. B. über die Kirchenfeindlichkeit der Nationalliberalen, an den Pranger gestellt werden. Dieses Blatt macht uns den Vorwurf der Feigheit. Aber was haben wir denn verschwiegen? Die Antwort des Erzbischofs Abert auf die Frage, ob ein katholischer Geistlicher liberaler Abgeordneter werden kann. Zur Stunde interessiert uns die Frage absolut nicht. Obwohl es von großem Interesse ist, daß von der Gegenseite es als ein Verbrechen an der katholischen Kirche bezeichnet wird, wenn ein katholischer Geistlicher sein Mandat aus den Händen der Liberalen entgegennimmt. Von großem Interesse deshalb, weil vice versa es als ein Verbrechen an der evangelischen Kirche bezeichnet werden müßte, wenn ein evangelischer Geistlicher sein Mandat aus den Händen des Zentrums entgegennimmt. Das würde Herrn Pfarrer Karl recht stark angeben. Wir würden also aus diesem Grunde das ganze Schreiben des Erzbischofs Abert mitteilen, wenn Pfarrer Karl unser Blatt lesen würde. Er liest wohl aber nur die Zentrumspresse, und darum mag er die betreffende Stelle im „N. Mannh. Volksbl." nachlesen und daraus seine Schlüsse ziehen, sofern er dazu imstande ist! —nn.

Aufruf der Zentrumspartei.

Auch die Zentrumspartei tritt nunmehr mit einem Wahlaufrufe an die Wählerschaft heran. In demselben wird gesagt: „Die Wahl von 1909 soll vor allem darüber entscheiden, ob die Zusammensetzung der Kammer so bleibt, daß auf der linken Seite die Mehrheit ist oder ob die Mehrheit an die rechte Seite fällt. Das Zentrum gibt sich alle Mühe, eine Verschiebung der Mehrheit nach rechts herbeizuführen und glaubt damit vor allem den Interessen der Allgemeinheit einen großen Dienst zu erweisen. Es könnte ja nur bedenklich und gefährlich werden für das Wohl des Staates und des Volkes, wenn die Mehrheit der Volksvertretung auf der Seite wäre, auf welcher die Sozialdemokratie steht." Der Aufruf schließt, daß das Zentrum keine konfessionelle, sondern eine politische Partei sei und entwickelt sodann deren Programm. Das Zentrum fordert u. a. die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte für die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, bezüglich der Städte der Städteordnung eine andere Klasseneinteilung und die Verhältniswahl, ferner auf kirchenpolitischem Gebiete vollste Gerechtigkeit und wahre Toleranz für alle Konfessionen auf dem Boden des Gesetzes vom 9. Oktober 1860. Mit Bezug auf die Volksschule wird ausgeführt: „Wir haben die Einführung der gemischten Volksschule bekämpft und können sie nach jahrelangem Bestehen auch heute nicht als eine wünschenswerte Einrichtung anerkennen. Gleichwohl werden wir von uns aus nicht daran rütteln. Umsomehr verlangen wir aber, daß die tatsächlich bestehenden Gesetze wenigstens in einem den Interessen der religiösen Erziehung wohlwollenden Sinn angewendet werden. Wir haben das Bestreben bekämpft, die Volksschule zu einer reinen Staatsanstalt zu machen und werden auch in Zukunft daran festhalten, daß die bisherigen Beziehungen zur Gemeinde bestehen bleiben. Der Aufruf zählt schließlich die Forderungen des Zentrums auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet auf.

Die letzten Landtagswahlen in Baden.

Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Landtagswahlen ist zur richtigen Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage ein Rückblick auf die letzten vor vier Jahren vollzogenen Wahlen durchaus angebracht. Diese Wahlen waren die ersten, die unter dem Zeichen der direkten Wahlen und nach der neuen Wahlkreiseinteilung vorgenommen wurden. Der erste Wahlgang fand am 19. Oktober 1905 statt und brachte in 50 Wahlkreisen sofort die Entscheidung, während in den übrigen 23 Wahlkreisen kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit erreichte, und deshalb ein zweiter Wahlgang erforderlich wurde, zu dem diejenigen Kandidaten zugelassen sind, die mindestens 15 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigten. Die liberalen Blockparteien hatten 57 nationalliberale, 12 demokratische, 3 freisinnige und 1 nationalsozialen Kandidaten aufgestellt, waren also wie die Sozialdemokratie in sämtlichen Wahlkreisen vertreten. Das Zentrum hatte in zwei Wahlkreisen (Kehl und Rastatt) auf eigene Kandidaten verzichtet und zog in zwei weiteren Wahlkreisen (Karlsruhe-Land und Mosbach) seine Kandidaten zugunsten der Konservativen kurz vor dem ersten Wahlgang zurück. Die Konservativen und der Bund der Landwirte, die ebenfalls zusammengingen, stellten in 15 Wahlkreisen gemeinsame Kandidaten auf. Im ersten Wahlgang fielen auf die Blockkandidaten 105 929 oder 35,8 Prozent der Stimmen, auf die Konservativen 8599 oder 2,9 Prozent, auf den Bund der Landwirte 2547 oder 0,9 Prozent, auf das Zentrum 125 453 oder 42,4 Prozent und auf die Sozialdemokratie 50 431 oder 17 Prozent. Es wurden im ersten Wahlgang 14 Nationalliberale, 2 Demokraten, 28 Zentrumsleute, 1 Konservativer und 5 Sozialdemokraten gewählt. In den zweiten Wahlgang gelangten der Block in 22, das Zentrum in 19, die Sozialdemokraten in 15, Konservative und Bund der Landwirte in 6 Wahlkreisen. Das Zentrum stand im Begriff, mit den Konservativen die Mehrheit in der zweiten Kammer zu erlangen, wenn es dem Block nicht gelungen wäre, mit den Sozialdemokraten ein Abkommen zu treffen. Ausgenommen von diesem Abkommen waren aber die Bezirke, in denen sich der Block und die Sozialdemokraten gegenüberstanden. Der Erfolg dieses Abkommens war, daß kein einziger Zentrumsmann im zweiten Wahlgang durchging, sondern 9 Nationalliberale, 3 Demokraten, 1 Freisinniger oder zusammen 13 Blockkandidaten, 3 Konservative und 7 Sozialdemokraten gewählt wurden. Zum Schluß sei eine Tabelle über die Zusammensetzung der Zweiten badischen Kammer von Jahre 1870 bis jetzt wiedergegeben:

	1870	1871	1873	1875	1877	1879	1881	1883	1885	1887
Nationalliberale —	55	51	50	47	48	42	31	35	43	51
Zentrum — — —	5	9	10	13	12	15	23	19	14	9
Sozialdemokraten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Demokraten — —	1	3	3	3	3	3	5	6	5	1
Freisinnige — —	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—
Konservative — —	1	—	—	—	—	2	3	1	1	1
Antisemiten — —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bund d. Landwirte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fraktionslos —	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	63	63	63	63	63	62	63	63	63	63

	1889	1891	1893	1895	1897	1899	1901	1903	1905
Nationalliberale —	47	32	30	31	25	23	24	25	23
Zentrum — — —	13	21	23	21	21	22	23	23	28
Sozialdemokraten	—	2	3	3	5	7	6	6	12
Demokraten — —	1	4	4	4	5	5	5	6	5
Freisinnige — —	1	2	1	—	2	2	2	2	1
Konservative — —	1	2	2	3	4	2	1	—	3
Antisemiten — —	—	—	—	1	2	1	1	1	—
Bund d. Landwirte	—	—	—	—	—	1	1	—	1
Fraktionslos — —	—	—	—	1	1		—	—	—
	63	63	63	63	63	63	63	63	73

* * *

* Bruchsal, 18. Okt. Der Wahlkreis Bruchsal-Stadt (51) zählt bei dieser Wahl 2663 Wahlberechtigte.

Wahlversammlungen.

rt. Ladenburg, 17. Okt. (Von unr Korrespondenten.) Gestern abend fand hier gleichzeitig mit der nationalliberalen Versammlung auch die der Mittelständler statt, die übrigens einen sehr interessanten Verlauf nahm. Vor kaum 30 Zuhörern, die nicht alle Bündler waren, pries sich Herr Hörner aus Seckenheim in einer mühsamen, viertelstündigen Rede an, die in dem begeisterten Worte gipfelte: „Ja, die Religion, die Religion ist die Hauptsache! Die müssen wir dem Volke erhalten." Als ob die reinste Christenverfolgung von den Liberalen und Sozialdemokraten gepredigt würde! Dann donnerte Herr Rechtsanwalt Schmidt aus Heidelberg in wütenden Ausfällen auf die Nationalliberalen und die Sozialdemokratie los. Nicht rückwärts wolle er schauen, sondern vorwärts und nur berühren, was die badischen Landtagswahlen angeht. Die Großstädte seien Massenpferche, die von Proletariats- und Kommerzienratspolitik beherrscht wären. Die Großstadt Mannheim ruiniere die ganze Pfalz, sie werde von der Regierung bevorzugt, das flache Land müsse für sie zahlen. Er empfahl Kleinbahnen und eine Kreisverfassung nach preußischem Muster, er sei aber keineswegs ein Rückschrittler. In der sich entspinnenden Diskussion wies Herr Dr. Beinert aus Mannheim als nationalliberaler Redner die Vorwürfe des Herrn Schmidt gegen den Nationalliberalismus energisch zurück und warf den vom Herrn Rechtsanwalt so sehr gefürchteten Blick nach rückwärts, nämlich auf die Reichsfinanzreform, die eben gerade dem Mittelstand ein Schlag ins Gesicht sei. In der Entgegnung versuchte Herr Schmidt, der Versammlung die Reichsfinanzreform als die beste, idealste darzustellen, indem er sich die kuriosesten Taschenspielerkunststückchen erlaubte. So stellte er z. B., um die von den Nationalliberalen gewünschte böse Erbschaftssteuer zu widerlegen, der erwerbstätigen, sparsamen Handwerkersfrau die „höhere" Beamtenfrau gegenüber, die in Hülle und Fülle lebe, keine Ersparnisse mache, in Samt und Seide spazieren gehe und 4000 M. (!) Pension nach dem Ableben ihres Mannes beziehen dürfe. Dann folgte eine regelrechte Beamtenhetze. Das wurde denn doch einem anwesenden Beamten, einem Zentrumsmann, der bisher mit Schmidts Programm sympathisierte, zu bunt und er griff die beamtenfeindlichen Ausführungen heftig an. Nun wars bald mit dem „schallenden Erfolg" der Bündler vorbei. Immer geringer wurde die Zahl der Beifallspendenden. Die in die Debatte eingreifenden Mittelständler und Bündler leisteten das Unglaublichste, wie auch Herr Schmidt, in Bildungsfeindlichkeit, Herabsetzung der Universitätsprofessoren, Verkennung der Beamtentätigkeit und der Geschäftswelt. Zum Schluß stellte Herr Dr. Beinert fest, daß der Abend ergeben habe, daß die sogenannte Mittelstandspolitik des Herrn Rechtsanwalts industrie-, verkehrs- und bildungsfeindlich, also rückschrittlich und konservativ-bündlerisch sei, der kein liberaler Mann beipflichten könne. Mit einer von den Anwesenden tiefempfundenen und von vielen begeistert aufgenommenen Aufforderung, die kleinliche Verärgerungs- und Ständeverhetzungspolitik über Bord zu werfen und die großen nationalen Ziele der Gesamtheit in den Vordergrund zu rücken, schloß er. Der schon so zuversichtliche Sieg des Herrn Schmidt verwandelte sich in eine schwere moralische Niederlage. Nicht einmal offenherzige Zentrumsleute werden eine solche Politik mitmachen und die Wählerschaft Badenburgs wird dem konservativ-bündlerischen Mummenschanz im „schlichten" (!) Mittelstandsgewande am 21. Oktober einen Denkzettel geben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. Oktober 1909.

* **Zum Generalappell** fordern die vereinigten liberalen Parteien auf. Der Nibelungensaal soll morgen abend noch einmal gefüllt werden. Ein bekannter Parlamentarier, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Kopsch aus Berlin, ist als Redner gewonnen. Agitiere jeder Parteifreund schon heute eifrig für die morgige letzte große Zusammenkunft vor den Wahlen. Alle Mann an Bord! Keiner fehle morgen!

* **Elektrische Bahn Schwetzingen-Ketsch.** Die „Schwetz. Zeitung" erfährt, daß die Großh. Regierung mit dem von der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft aufgestellten und ihr vorgelegten Entwurf unter Vorbehalten einverstanden ist. Die prinzipielle Frage der Genehmigung scheint damit allerdings erledigt. Die Vorbehalte umfassen u. a. Verbreiterung der Leimbachbrücke, Geleisverschiebungen und dadurch bedingte Aenderungen der Pläne. Bei Wiedervorlage der letzteren zur endgültigen Genehmigung wird vorausgesetzt, daß inzwischen über die Lage des Betriebsbahnhofes und der Zufahrt ein Entschluß gefaßt worden ist. Die Offenlegung der Pläne wird sodann vom Großh. Ministerium veranlaßt werden. Die Großh. Regierung macht ferner darauf aufmerksam, daß die Straßenbahn die projektierte Staatsbahnlinie Brühl-Ketsch durchschneidet. Sollten nun in späteren Jahren infolge Verkehrssteigerung besondere Sicherungen der Kreuzung erforderlich sein, so hätte die Stadtgemeinde Schwetzingen für derartige Kosten aufzukommen. Diese Verpflichtung soll in dem Vertrag zwischen der Stadt Schwetzingen und der Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen Erwähnung finden. Der unterm 11. Oktober ausgefertigte, von Minister Marschall unterzeichnete Erlaß schließt: Der Entwurf der Genehmigungsurkunde wird binnen kurzem dorthin zur Aeußerung mitgeteilt werden. Die Installation der Licht- und Kraftanlagen in Schwetzingen ist nun der Genehmigung seitens des Gemeinderats vorbehalten. Voraussichtlich wird der Beginn der Installationsarbeiten auch schon in der nächsten Sitzung genehmigt werden unter dem Vorbehalt der definitiven Genehmigung der Bahnkonzession, widrigenfalls die etwa angebrachten Leitungsanlagen wieder zu entfernen wären. Der Strom wird bis zur Fertigstellung des Elektrizitätswerkes, welches bereits im Projekt ausgearbeitet ist und nach Erteilung der erforderlichen Genehmigung sofort gebaut werden wird, von dem der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft gehörigen Elektrizitätswerk Labenburg bezogen. Von seiten des Baubureaus der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft wird versichert, daß nach Offenlegung der Pläne die Arbeitsverhältnisse soweit vorgeschritten sein werden, daß die Licht- und Kraftlieferung in ca. 2½ Monaten und die Inbetriebnahme der Bahn in ca. 4 Monaten, je nach Lage der Witterung, erfolgen könne. Bezüglich des Elektrizitätswerkes ist zu bemerken, daß dasselbe vertragsgemäß nach einem Jahre, von der Genehmigung der Bahnkonzession ab gerechnet, erstellt werden muß.

* **Submissionsblüte.** Bei der Submission für die Erweiterung des Karlsruher städtischen Rheinhafens durch Ausbau des Stadtbeckens (jetzt sog. Petroleumhafen) wurde als Höchstgebot abgegeben von C. Hohroth-Köln M. 737 204.30, als Niederstgebot von Burchard u. Walter-Kiel M. 434 536.05. Mithin ein Preisunterschied von ca. 303 000 M.

* **Im Apollotheater** verabreicht Leonhardy Haskel immer noch die Arzenei, die wie keine andere dazu berufen ist,

---

nur einen großen Fehler, nämlich zu wenig Tanz- und Gesangseinlagen, denn dann wäre sie sicherlich eine beliebte Possenoperette geworden ... Von dem blindlings auf Massenwirkung hinarbeitenden skrupellosen Routinier Viktor Leon war schließlich nichts anderes zu erwarten, wohl aber von Leo Feld, der doch einmal bessere dramatische Tage gesehen hat. Wie abgeschmackt sind nur diese tiefsinnigen Lobreden auf das eigene Metier. Es wird hier ganz ernstlich die Ethik der Tantiemenoperette gepredigt. Alle diese Herrschaften sind eigentlich edle Freudenbringer, die für die große Masse dasselbe tun, wie Beethoven und Mozart für den Einzelnen. Es kommt gar nicht darauf an, ob einer ernste oder heitere Musik macht, vor Gott sind alle gleich — und ähnliche anmutige Weisheiten. Stellenweise macht das Stück den Eindruck einer Privat- und Berufsangelegenheit, und der Zuschauer kommt sich sehr überflüssig vor. Die Komödie erzielte einen erstaunlich starken Heiterkeitserfolg, zu dem das glänzende Spiel Thallers, und vor allem das aktuelle und pikante Schlüsselinteresse viel beigetragen haben mögen. Es bleibt allerdings fraglich, ob dieser Erfolg in anderen Theaterbreitegraden bestätigt werden wird, wo das Publikum noch nicht so sehr im Banne der Operette steht.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Hypochondrie in heiterste Laune zu verwandeln. „Die Dallesprinzessin", die neue zweiaktige Burleske, die am Samstag gelegentlich des Programmwechsels zum erstenmal aufgeführt wurde reicht zwar in ihrer Komik nicht an den „Lumpenball" heran, überragt ihn aber dafür weit in literarischer Beziehung. Auch der zweite Akt ist weit wirkungsvoller. Häckel stellt in dem Flickschuster August Nolte eine virtuos erfaßte Figur auf die Bühne. Am unwiderstehlichsten ist der Künstler unstreitig, wenn er im zweiten Akt als „Gentleman" in einem viel zu engen Frackanzug in der „Welt, in der man sich nicht langweilt", erscheint. Da dröhnen wieder wahre Lachstürme durch das Haus. Die übrigen Rollen werden ebenfalls durchweg vorzüglich wiedergegeben. Besondere Erwähnung verdienen Emil Hübner als Schustergeselle und Irene Osborn als typische Schusterbubenrange. Von den Varietenummern, die den ersten Teil des Programms füllen, marschieren die 4 Parros unstreitig an der Spitze. Das Quartett gehört zu den Spezies, die den Beweis erbringen, daß das „schwache Geschlecht" auch „stark" sein kann, physisch selbstverständlich. Die drei Damen — das vierte Mitglied der Truppe gehört zum männlichen Geschlecht und verrichtet lediglich Assistentendienste — befriedigen, weil ideal schön gebaut, einmal das Auge und erringen sich zum andern Bewunderung durch ihre ganz hervorragenden Krafttricks, die mit der Eleganz ausgeführt werden, die nur erstklassigen Künstlern eigen ist. Dazu kommt noch die den Frauen ohnehin eigene Grazie in allen Bewegungen, die sich der Mann nun einmal nicht antrainieren kann. Der komische Jongleur Morello zeigt, daß der Erfolg aller Produktionen in letzter Linie in der Ausführung liegt. Man braucht nicht einmal viel Neues zu bieten. Eine neue Nuance, eine geschickte Bewegung und das Publikum krümmt sich vor Lachen. Aber so etwas kann nicht angelernt werden. Das muß im Künstler von Haus aus drin liegen. Bernhard Posen besitzt zwei sehr schätzenswerte Eigenschaften: gutes Repertoir und schöne Stimmittel. Daher auch der ausgezeichnete Erfolg. Wenn er sein Operettenpotpourri singt, könnte man glauben, ein Operettentenor sei an ihm verloren gegangen. Aber vielleicht verdient er als Humorist mehr. Der komische Radfahrer Tom Butler erzielt, obwohl er in seiner Vaterstadt eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, durch seine eigenartige Kunst immer wieder einen stürmischen Lacherfolg und beweist damit aufs Neue, daß man gediegene Leistungen immer wieder gern sieht. Minnie Renée bewährt sich als chike Wiener Soubrette, Droeses Velograph bringt wieder interessante Bilder und die Theaterkapelle erfreut unter Herrn Kapellmeister Pragers Leitung auch den verwöhnten Musikkenner.

* **Württemberger Verein Mannheim.** Anläßlich seines 20-jährigen Stiftungsfestes veranstaltete der Württemberger Verein Mannheim am Samstag abend im Kasinosaal ein Konzert, das einen sehr guten Verlauf nahm und sowohl dem Verein als auch seinem tüchtigen musikalischen Leiter, Herrn Hauptlehrer M. Winder zur Ehre gereicht. Das abwechslungsreiche Programm enthielt folgende Chöre: „Jung Volker" von Hegar, „Ellula" von Hans Wagner, „Landerkennung" von Grieg, sowie zwei Chöre im Volkston: „Geweihte Liebe" von Reines und „Wandern im Wald" von Klumpp. Sämtliche Chöre kamen bei dem guten Stimmenmaterial, über das der Verein verfügt, exakt und fein pointiert zu Vortrag und ließen ein fleißiges Studium erkennen. Eine besonders mächtige Wirkung übte der Vortrag des Chores „Landerkennung" mit Klavierbegleitung und Baritonsolo aus. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeister Bartosch, während der Solopart von dem Vereinsmitglied, Herrn Jean de Lank sehr gut durchgeführt wurde. Als Solistin hatte der Verein Frau Konzertsängerin Hick-Kroewerath von hier gewonnen. Die Dame besitzt eine ausgiebige hellklingende Sopranstimme. Sie sang das „Gebet der Elisabeth aus Tannhäuser" „Nacht und Träume" von Schubert, „Zur Drossel sprach der Fink" von Eugen d'Albert, „Wiegenlied" von Karl Bartosch, „Spinnerliedchen" und „Schwäbisches Tanzlied", beide von H. Reimann. Reicher Beifall wurde der Sängerin zuteil, so daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Mit weiteren Soli erfreute Herr Jean de Lank, welcher die „Zigeunerballade" von Julius Sachs, sowie „Herzensfrühling" von Frd. v. Wickede geschmackvoll und schön vortrug. Auch Herr de Lank erntete starken Applaus, den er mit einer Zugabe lohnte. Herr Kapellmeister Bartosch hatte auch bei den Solisten die Klavierbegleitung übernommen. An das Konzert schloß sich ein Ball, der die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammenließ. Von den Brudervereinen Heidelberg und Frankfurt a. M. waren im Laufe des Abends Glückwunschtelegramme eingetroffen.

* **Aus Ludwigshafen.** In der Sulzerschen Fabrik stürzte am Samstag abend dem 33 Jahre alten verheirateten Monteur Ludwig Mäntel eine 8 Zentner schwere eiserne Platte, welche eben durch den Kranen aufgezogen werden sollte, durch Umschlagen wieder den rechten Oberschenkel und schlug ihn durch. Der Verunglückte wurde in dem Krankenwagen ins städtische Krankenhaus verbracht. — Der verheiratete Schlosser und Heizer Ernst Krainer stürzte gestern abend kurz nach 6 Uhr im Hauptbahnhofe beim Aufsteigen auf seine Lokomotive herunter und kam vor die im Fahren begriffene Maschine zu liegen. Dem bedauernswerten Manne wurde der linke Fuß unterhalb des Knies abgefahren und der rechte Fuß derart gequetscht, daß er ebenfalls amputiert werden muß. Ein Arzt war glücklicher Weise bald zur Stelle, der die Verblutung des Verletzten verhinderte und für die Ueberführung ins städt. Krankenhaus sorgte.

Ein verheirateter Kaufmann aus Mundenheim geriet gestern Abend auf der Strecke nach Mundenheim beim Abspringen aus einem in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen unter den Wagen. Die „Schutzvorrichtung" schleifte den Mann eine Strecke weit fort, bis der Wagen hielt. Das rechte Bein des Mannes war derart unter die Schutzvorrichtung geklemmt, daß eine Winde angesetzt werden mußte um den Wagen in die Höhe zu heben und den Mann aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Er ist schwer verletzt.

Die Taglöhner Karl Fabian, Bal. Leopold und Gg. Rain, alle aus Diedesfeld, welche vergangene Woche an der Realschule in Neustadt drei Fahrräder stahlen, wurden hier festgenommen. Sie lebten hier von dem für die Fahrräder gelösten Gelde.

Sportliche Rundschau.

Automobilsport.

bile mit unbeschränkter Maschinenstärke über einen Kilometer mit

* In der gestrigen Schnelligkeitsweltmeisterschaft für Automo-fliegendem Start wurde Sieger Héméry auf „Benz" in 31⅕ Sek., Zweiter Wette auf „Mercedes" in 33⅗ Sek., Dritter Jenatzy auf „Mercedes" in 34⅗ Sek. Außerdem fuhren Jörns auf „Opel" und Wehse auf „Roßel".

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Für die „Schillerfeier" plant, wie wir hören, die Intendanz eine Woche hindurch ausschließlich die Aufführung von Schillerschen Dramen und zwar teilweise in Wiederholungen. In den ersten Aufführungen des neueinstudierten „Wallenstein" soll nach neuester Bestimmung Frau Carlsen die Thekla spielen. *

Neues Theater im Rosengarten. Der große Erfolg den Madelaine Dolley gelegentlich ihres hiesigen Gastspiels am 13. d. M. erzielt hat, veranlaßte die Künstlerin ein zweites Mal sich in einer ernsten Rolle zu zeigen. Mlle. Dolley spielt im Rosengarten am Mittwoch, den 20. Okt. die Loulou in Henry Batailles erfolgreichen Piece „La femme nue". Es soll gleich an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß sich der verfängliche Titel nicht auf eine körperliche, sondern auf eine seelische Nacktheit bezieht. Ueberall, wo Mlle. Dolley „La femme nue" gespielt hat, war ein einstimmiger, stürmischer Beifall bei der Presse und beim Publikum zu verzeichnen. Der Vorverkauf hat an der Theaterkasse und beim Hofmusikalienhändler Heckel bereits begonnen.

Von Tag zu Tag.

— Ein blutiges Ehedrama. ⊡ Berlin, 18. Okt. Ein blutiges Ehedrama spielte sich am gestrigen Sonntage nachmittag im Haus Schönebergerstraße 29 ab. Dort versuchte der stellungslose Handlungsreisende Keßner seine von ihm getrennt lebende Ehefrau Ida durch 2 Revolverschüsse zu ermorden, dann tötete er sich selbst. Die Frau Keßner, die vor ihrer Verheiratung Kellerin gewesen war, hatte sich vor der Verheiratung der Prostitution ergeben. Keßner hatte die Tat in einem Anfall von Eifersucht begangen, doch hoffen die Aerzte, die Keßner am Leben zu erhalten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 18. Okt. Der Landtagsabg. Schmalbach, Vertreter des 10. Oberhessischen Wahlkreises und einer der ältesten Mitglieder der 2. Kammer ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

w. Straßburg, 18. Okt. Der neue Ballon des oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittag auf den Namen der „Stadt Straßburg" getauft worden ist, ist, wie die Blätter melden, nach seiner ersten Fahrt nachmittags 4 Uhr 40 Minuten bei Meinsingen glatt gelandet. Der andere Ballon des Vereins „Graf von Wedel" landete um 4 Uhr 50 Minuten in Wertheim a. Main.

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Im Prozeß des Heldentenors Heinrich Hensel gegen den Intendanten der Wiesbadener Schauspiele hat das Oberlandesgericht heute laut „Frankf. Ztg." durch Urteil ohne nähere Begründung seine Unzuständigkeit ausgesprochen, in dem es die Frage, ob der Intendant als Partei anzusehen sei, auch verneinte und die Krone als die zu verklagende Partei bezeichnete. — Dabei ist ein für alle mal festgestellt, daß jetzt nach Aufhebung der Schiedsgerichte bei Streitigkeiten von Mitgliedern königlicher Bühnen mit den Theater-Leitern die Krone und nicht die Theaterleitung zu verklagen ist. In die Entscheidung über die Hauptsache selbst ist zunächst das Oberlandesgericht nicht eingetreten. Die sachliche Entscheidung wird nunmehr der Bühnengerichtshof des Königs, der Geheime Justizrat in Berlin zu treffen haben.

Budapest, 18. Okt. Ministerpräsident Wekerle wurde gestern abermals vom Könige in Audienz empfangen. Die nächste Audienz soll am Mittwoch stattfinden, worin der König die Entscheidung über die Krise bekannt geben wird. Zur Audienz am Mittwoch werden auch andere Mitglieder des Kabinetts erscheinen.

Prag, 18. Okt. Professor Wahrmund eröffnete heute in der hiesigen Universität vor etwa 200 Hörern sein Kolleg über das System des Kirchenrechts.

Arbeiterbewegung.

Eisleben, 18. Okt. Die Zahl der Ausständigen ist von 2599 am Samstag auf rund 4000 angewachsen. Einen besonderen Umfang nahm der Streik auf dem Glück-Hilfsschacht an, wo 1289 Mann feiern.

Die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise.

Potsdam, 18. Okt. Heute vormittag fand in der Friedenskirche die Einsegnung der Prinzessin Viktoria Luise statt. Die Feier begann um 11 Uhr in Anwesenheit des Kaiserpaares und der kaiserlichen Familie, der fürstlichen Gäste, des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg und Gemahlin, Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, sowie der Gemeinde usw. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, welche weißgekleidet war, betrat zuerst die Kirche. Es folgte der Kaiser. Die Prinzessin nahm allein vor dem Altar Platz, weiter der Kaiser zwischen der Kaiserin und der Großherzogin Luise von Baden und hinter den Majestäten die übrigen Fürstlichkeiten, darunter der Großherzog von Oldenburg, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Erbprinz und die Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Die Feier begann mit dem Gesang des Domchors „Komm heilig'r Geist" und mit dem Gemeindegesang: „Ach bleib' mit Deiner Gnade. Hierauf hielt Oberhofprediger v. Dryander eine Ansprache auf Grund des Ev. Luk. 10, 42 und hob hervor, die Prinzessin befinde sich zwar in bevorzugter Stellung, umgeben von einer Liebe und Fürsorge, die jede Rangberührung von ihr fernhalten möchten. Dennoch werde sie in den Kampf treten müssen. Sie werde merken, wie die Welt eine furchtbare Macht sei, und wie die Dinge uns beherrschen statt daß wir sie beherrschen. Kraft zu diesem Kampfe gibt uns Jesus Christus. Auch das Leben der Prinzessin könne sich nicht in eigenen Bahnen bewegen, nicht nur die Familie verlange nach ihr, sondern auch das Vaterland, die evangelische Kirche, die Welt mit ihrem Elend, das die Prinzessin stillen helfen solle. Nachdem der Domchor „Der Herr ist mein getreuer Hirte" gesungen hatte, verlas die Prinzessin, dem alten Hohenzollernschen Brauch folgend, der Gemeinde zugewendet, klar und ausdrucksvoll das von ihr selbst verfaßte Glaubensbekenntnis, dem sie Ev. Joh. 6, 68 und 69 zu Grunde gelegt hatte. Auf die ihr vom Oberhofprediger vorgelegte Frage, ob sie dem Apostolikum gemäß leben wolle, gelobte sie laut: „Ja, mit Gottes Hilfe!" Hierauf segnete der Oberhofprediger die Prinzessin ein, während die Majestäten und die Gemeinde sich erhoben hatten. Mit Chor- und Gemeindegesang schloß die Feier. Die Geladenen verließen die Kirche, während die kaiserlich Familie zurückblieb, um mit der konfirmierten Prinzessin das heilige Abendmahl zu nehmen. Um 1 Uhr fand im Neuen Palais Familienfrühstück statt.

Hetzereien des „Matin" gegen Deutschland.

m. Köln, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Von der Meldung des „Matin", daß Muley Hafid einer deutschen Gesellschaft im Riffgebiet Bergwerksrechte verkauft habe, ist an amtlichen deutschen Stellen nicht das mindeste bekannt, obgleich solche Konzessionen, wenn sie erteilt worden sein sollten, wohl bekannt sein müßten. Der „Matin" entwertet seine Meldung über die Bergwerks-Konzessionen selber, indem er den Schatten eines deutsch-spanischen Konfliktes aufsteigen läßt. Man sieht also, was er mit seiner Meldung, für die nicht die geringsten tatsächlichen Unterlagen vorhanden sind, beabsichtigt und erkennt das auch deutlich aus einer andern zweiten Sensationsmeldung, die er von den 6 verkleideten deutschen Offizieren im Riffgebiete bringt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 18. Okt. Hedwig Wangel, welche sich in ein Charlottenburger Sanatorium begeben hat, scheint sich verhältnismäßig schnell zu erholen. Die sie behandelnden Aerzte gedenken die Künstlerin in etwa 4 Wochen entlassen zu können.

⊡ Berlin, 18. Okt. In der Singakademie debütierte Gerhard Hauptmann als Vorleser. Er las nicht gerade technisch geschickt, aber trotzdem recht eindrucksvoll. Großer Beifall lohnte ihn am Schluß.

Zum Fall Schack.

⊡ Berlin, 18. Okt. Zum Fall Schack erfährt das „Berl. Tagebl." daß die beteiligte Dame den Strafantrag zurückgenommen hat. Ob damit das Verfahren der Staatsanwaltschaft erledigt ist, steht noch dahin, da es fraglich ist, ob gegen Schack die strafgesetzlichen Bestimmungen in Betracht kommen, welche von einem Privatstrafantrag nicht abhängig sind.

Der Reichskanzler und die Blockparteien.

□ Berlin, 18. Okt. Der Reichskanzler gedenkt, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, die Führer der Blockparteien zu einer Konferenz über die politische Lage und das Arbeitsprogramm des Reichstages einzuladen. Es wird angenommen, daß über die Einberufung des Reichstags erst nach dieser Konferenz eine Entscheidung getroffen werden wird.

Tschechische Roheiten gegen deutsche Studenten.

⊡ Berlin, 18. Okt. Aus Prag wird gemeldet: Der gestrige Bummel der deutschen Studenten war wieder der Anlaß zu tumultuarischen Szenen seitens der tschechischen Demonstranten. Die deutschen Studenten wurden mit Stöcken und Fäusten geschlagen, vielen wurde auch die Mütze vom Kopf gerissen. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Nach 12 Uhr mittags erhielten die Demonstranten die Nachricht, daß die Trauer-Versammlung für Ferrer aufgelöst worden sei und nun zogen sie zu Hunderten auf den Wenzelsplatz, um die Ferrer-Demonstranten zu verstärken. Die deutschen Studenten wurden nun in Ruhe gelassen. Gegen die Demonstranten auf dem Wenzelsplatz wurde Gendarmerie aufgeboten, die mit aufgepflanztem Bajonett längs der ganzen Breite des Platzes vorging und die Demonstranten in die Vorstadt Weinberg trieb. Hier wurden die Leute dann wieder von den zu Hunderten ausgerückten Polizeimannschaften auseinandergetrieben.

Die Erschießung Ferrers.

* München, 18. Okt. Vom hiesigen spanischen Konsulat wurde gestern Nacht das Konsulatsschild weggenommen. Ob eine Demonstration oder ein Bubenstreich vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

* Köln, 18. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: In der Angelegenheit Ferrer, die jetzt halb Europa in Aufregung versetzt, wird man gut tun, zwei Punkte streng zu unterscheiden: einmal handelt es sich darum, ob Ferrer zu Recht oder zu Unrecht verurteilt worden ist. Wenn sich herausstellen sollte, was bisher noch nicht bewiesen ist, daß es sich hier um einen Tendenzprozeß handelt, so würde der europäischen Presse selbstverständlich die Berechtigung nicht abzusprechen, ihr Urteil darüber abzugeben. Das Zurückhalten mit der amtlichen Veröffentlichung eines Verhandlungsberichts macht einstweilen einen ebenso schlechten Eindruck, wie die scharfe Handhabung der Zensur, welche unnötigerweise die Presse reizt und bei der doch nichts herauskommt, da die Nachrichten, deren telegraphische Beförderung verweigert wird, den Weg dann doch auf andere Weise finden und wenn auch etwas verspätet an ihrem Bestimmungsort gelangen.

* Madrid, 18. Okt. Der „Diario Universal", das liberale Organ der Partei Morets bringt einen Vorstoßartikel gegen das Kabinett Maura, der viel beachtet wird. Das Kabinett, heißt es darin, dürfe um des Bestandes des Vaterlandes willen nicht eine Stunde länger an der Regierung bleiben. Die liberale Presse glaubt, vom gleichen Sinne werde die mit Spannung für heute erwartete Rede Morets in der Kammer erfüllt sein, woraus sich unausbleiblich bedeutsame politische Folgen ergeben würden. Anderseits trauen manche Moret nicht die Energie zu, die der gegenwärtigen Lage gewachsen wäre. Auch der gemäßigte „Imperial" zweifelt, ob Moret der ehrenvollen, aber hochverantwortungsvollen und schwierigen Aufgabe gerecht werde, die Anklagen des liberalen Spanien zu interpretieren und dieser denkwürdigen unglücklichen Aera ein Ende zu machen.

w. Montevideo, 18. Okt. Gestern wurde hier eine Protestversammlung gegen die Hinrichtung Ferrers abgehalten. Nach Beendigung derselben zogen etwa 2000 Demonstranten vor die spanische Gesandtschaft und bewarfen sie mit Steinen. Berittene Polizei gab zahlreiche Schüsse ab. Fünf Personen sind verwundet.

Scotts Emulsion

ist in ihrer Art unerreicht, weil der in ihr enthaltene ausgesucht allerfeinste Lebertran vermittelst des Scottschen Verfahrens vollkommen

leicht verdaulich

und ausnutzungsfähig gemacht ist und dem Säugling, der heranwachsenden Jugend, wie auch den Erwachsenen Stärkung und Kräftigung bringt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

8720

Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenbericht.

W. London, 14. Okt.

Infolge der Versteifung des internationalen Geldmarktes, die in der sukzessiven Erhöhung der Banksätze ihren Ausdruck gefunden hat, zeigten die Effektenmärkte ein wenig günstiges Bild. Da die Teuerung im wesentlichen auf allzugroße Geldbedürfnisse seitens der Spekulation zurückzuführen ist, so zeigte sich natürlich ein durchgreifendes Verkaufsbedürfnis auf denjenigen Gebieten, auf welchen die größten Hausseengagements vorhanden waren. Auch machten sich in der hiesigen Medioversorgung auf einigen Gebieten Reportschwierigkeiten bemerkbar, sodaß schwache Hände zur Schließung ihrer Positionen gezwungen worden sind. Es steht zu befürchten, daß man während der nächsten Zeit noch des öfteren mit einer derartigen Einschränkung der Reportfacilitäten zu rechnen haben wird, bis die Verhältnisse sich normaler gestaltet haben werden. Letzteres wird nicht wenig davon abhängen, in welchem Tempo der Säuberungsprozeß sich vollzieht. Nicht wenig zur Unsicherheit der Märkte dürfte der Umstand beitragen, daß während der nächsten Monate auf vielen Märkten große Prämien-Engagements fällig werden, die sukzessive liquidiert werden müssen. Zu der ungünstigeren Verfassung des Geldmarktes trat, was heimische Fonds anbelangt, noch die unsichere innerpolitische Lage, unter der natürlich neue Käuferschichten für die stark gewichenen englischen Fonds und Bahnenwerte sich nicht hervorgewagt haben.

Für internationale Staatsfonds zeigte sich kontinentales Angebot auf teueres Geld hin. Peruanische Werte, die auf bisher noch nicht bestätigte Anleihegerüchte vorübergehend eine stärkere Steigerung erfahren hatten, mußten gleichfalls wieder nachgeben. Größere Glattstellungen wurden in Wallstreet vorgenommen, aber dieselben haben sich bis jetzt ohne allzu scharfe Kurseinbußen vollzogen, da der Markt seitens der Finanzgruppen wie gelegentlich seitens der Kontremine Stütze gefunden hat. Da die Newyorker Geldbedürfnisse nicht wenig mit der Versteifung der europäischen Geldmärkte zu tun haben, so wird man in Wallstreet wohl fernerhin die Entwicklung des hiesigen Geldmarktes genauest verfolgen. Inzwischen aber scheint das professionelle Element in Newyork sich weniger stark für die Hausse in die Bresche zu werfen. Mit Ausnahme von Missouri, Kansas und Texas Shares, die auf Gerüchte von Amalgamationsplänen und Kontrollkäufen einen Rekordkurs (47) erreichen konnten, war die Kursbewegung gänzlich zu Ungunsten der Haussiers. Der Umstand, daß die Emission der jungen Kanada-Aktien nicht zu pari, sondern zu 125 Proz. erfolgt ist, führte zu einigen Glattstellungen seitens hierdurch enttäuschter Käufer. Der den Aktionären zufallende Bonus ist noch ein sehr beträchtlicher. Die Emission zu dem höheren Preis ist für die Finanzen der Gesellschaft ohne Zweifel ein Fortschritt. Wie die Erklärungen der Präsidenten bei der Generalversammlung zeigten, sind die Verhältnisse in Kanada äußerst günstig und wenn auch die neulichen Gerüchte bezüglich der Uebernahme eines großen Terrainkomplexes seitens eines amerikanischen Syndikates bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden haben, so muß doch die Mitteilung, daß die Kompagnie bereits 14 Millionen Dollars für Terrainverkäufe in bar erhalten hat und noch weitere 18 Millionen in Abzahlungen ausstehen, als sehr ermutigend angesehen werden. Derartige Verkäufe deuten auf eine weiter schnell aufsteigende Verkehrsentwicklung hin. Grand Trunks sind schwächer auf langsame Bautätigkeit der Regierung, bei den von ihr fertigzustellenden Linien der Grand Trunk Pacific Bahn, wodurch die Inbetriebsetzung der seitens der Grand Trunk Railway bereits gebauten Linien verzögert wird. Auf dem Argentinischen Bahnenmarkt herrschte recht feste Haltung. Wie verlautet, soll die Entre Rios Bahn sich mit dem Plan befassen, einen Hafen am Parana-Fluß zu bauen, um sich auf diese Weise am Küstenverkehr zu beteiligen. Dieser Entschluß soll angeblich deshalb erfolgt sein, weil das Fusionsprojekt mit der Argentine North Eastern Company nicht zustande gekommen ist. Vielseitig wird der Entschluß nur als eine Drohung gegen die letztere angesehen, um schließlich doch noch günstigere Bedingungen durchzusetzen. Jedenfalls sind Argentine North Eastern-Werte weiter sehr fest.

Für Kupferwerte herrschte schwächere Tendenz im Einklang mit dem Metallmarkt, auf welchen die ungünstige amerikanische Kupferstatistik drückte.

Die Arbeiterziffern für September zeigen eine weitere Verringerung der Belegschaften am Witwatersrand und wurden daher vom Markt ungünstig aufgenommen, wenn auch die Ausbeute für den verflossenen Monat eine entschiedene Besserung gegen August bedeutete. Während der letzten Tage sind jedoch günstigere Nachrichten aus Südafrika bezüglich der Arbeiterfrage eingetroffen, deren Bestätigung indessen noch abzuwarten ist. Für den Augenblick zeigt das Publikum kein Interesse für Kaffirs, es beschränkt sich, soweit der Goldminenmarkt in Betracht kommt, ganz auf rhodesische Werte. Infolgedessen sind die Hausseengagements gerade auf dem letzteren Gebiet so umfangreich geworden, daß die Schichtung derselben sich teilweise als äußerst schwierig erwiesen hat. Es erfolgte deshalb während der letzten Tage ein Rückschlag in den letzthin besonders begünstigten Werten wie Giants, Tanganyika und selbst in Chartered, die vorübergehend den Kurs von 2 1/32 Geld erreicht hatten. Bezüglich des Diamantenmarktes lauten die Berichte weiter sehr günstig, man meldet sogar aus Südafrika, daß die Wiederaufnahme des vollen Betriebs seitens der De Beers Company geplant sei. Die höchsten Kurse konnten sich jedoch auf diesem Markte nicht behaupten, da der Kontinent zu Gewinnabgaben schritt. Premier Shares, die auf Gerüchte, daß eine Einführung in Paris beabsichtigt sei, angezogen hatten, sind schwächer auf Gewinnrealisationen. Vorerst scheint das obige Gerücht, wie versichert wird, mindestens verfrüht zu sein. Während für Shansi Shares die Reportsätze infolge der Bezüge seitens der französischen Käufer sehr minimal geworden sind, war die Reportierung der Hausseengagements in Pekin-Shares eine schwierige, sodaß bis zu 10 Prozent Report bezahlt wurden. Selbst zu diesem Satz war die Versorgung nur teilweise möglich. Infolgedessen wichen denn auch Pekin-Shares während der letzten Tage scharf zurück, konnten sich aber vom Tiefpunkt teilweise wieder erholen. Shansi-Shares, die 41 s/— berührt hatten, bewegten sich schließlich im Einklang mit Pekin. Unter den hochverzinslichen Werten des fremden Eisenbahnmarktes finden augenblicklich die 5proz. Debentures der Cartagena (Columbia) Bahn gute Beachtung. Die Debentures 74 Prozent, warfen daher 6¾ Prozent Rendite ab. Daß natürlich eine derartige Verzinsung ein gewisses Risiko in sich schließt, ist nicht zu leugnen, aber die Verhältnisse in Kolumbien werden hier, wie die Aufmerksamkeit, die man den kolumbischen Bahnenwerten entgegenbringt, beweist, vertrauensvoll beurteilt, besonders da die politischen Verhältnisse des Landes jetzt wieder klarer zu Tage liegen.

Vom Kalisyndikat.

In der Aufsichtsratssitzung des Kali-Syndikats handelte es sich zunächst um die Erklärung der Werke Neu-Staßfurt, Westeregeln und Salzdetfurth, daß sie auch ihrerseits auf die Beseitigung des sechswöchentlichen Kündigungsrechts verzichten. Nach langen Verhandlungen erklärte sich Salzdetfurth bereit, während Westeregeln und Neu-Staßfurt noch Bedenken hatten. Es wurde infolgedessen beschlossen, auf Samstag nächster Woche eine Gesellschafterversammlung einzuberufen, in der die beiden Werke ihre endgültige Erklärung abgeben sollen. Sodann wurde über die in Amerika zu treffenden Maßnahmen verhandelt und beschlossen, die Vorstandsmitglieder Forthmann u. Schüddekopf sofort nach den Vereinigten Staaten mit unbeschränkter Vollmacht zum Handeln zu entsenden. Die beiden Herren verlassen nächsten Donnerstag Europa.

Am Geldmarkt waren die Sätze heute unverändert 3⅞ pCt., tägliches Geld ca. 4 pCt.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Trotz der am Samstag von den amerikanischen Börsen gekabelten schwächeren Kurse bleibt die Tendenz am hiesigen Getreidemarkte weiter ziemlich fest, da einerseits die russischen Offerten unverändert lauteten und andererseits die Nachfrage für nahe oder greifbare Weizen anhält. Unsere Mühlen sind infolge des befriedigenden Mehlabsatzes, namentlich für nahe Weizen, weiter Käufer. Auf spätere Abladung dagegen zeigen sowohl die Mühlen als auch die Spekulation etwas Zurückhaltung, da man in Anbetracht des bereits wieder hohen Kursniveaus die weitere Entwicklung des Marktes abwarten will. Für Roggen ist die Marktlage unverändert. Dasselbe ist vom Braugerstenmarkt zu sagen. Hafer liegt weiter fest und besonders zeigt der Konsum Interesse für gute Qualitäten. Futtergerste und Mais liegen ruhig. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatte wurden für Roggen um 25 Pfg. per 100 Kg. ermäßigt. Braugerste erfuhr eine Besserung um 25 Pfg. per 100 Kg. franko Mannheim. Ferner wurde die Notiz für badischen Hafer um 25 Pfg. per 100 Kg. erhöht. Auch die Mehlpreise wurden um 25 Pfg. per 100 Kg. franko Haus hinaufgesetzt.

Anleihe der Stadt Mülhausen i. Els. Der Gemeinderat der Stadt Mülhausen i. Els. beschloß, 1,6 Millionen Mark zu 3¾ Prozent bis zum 20. Dezember ds. Js. bei der Seehandlung aufzunehmen. Weiter beschloß der Gemeinderat die Aufnahme einer Anleihe von 2 Mill. Mark, die nicht über 4 Prozent verzinst und mit ½ Prozent getilgt werden soll. Die Finanzkommission hat aber schon vor einiger Zeit 800 000 Mark zu ¾ Prozent über Bankdiskont bei der Banque de Mulhouse aufgenommen.

Die Zuckerfabrik Fraustadt schlägt bei etwa gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre (M. 109 000) 16 Prozent Dividende vor gegen 12½ Prozent i. V.

Münchener Terrain-Gesellschaft Ostend in Liq., München. Die Gesellschaft, die von ihrem Grundkapital von M. 600 000 demnächst 15 Prozent als erste Liquidationsquote zurückzahlt, hat in den ersten 8 Monaten seit Beginn der Liquidation eine größere Parzelle verkauft. Im ganzen ergibt sich für die Berichtsperiode ein Verlust von M. 1930 (M. 5908), der aus der Reserve gedeckt wird. Im laufenden Jahre sei ein Villenbauplatz in Haar verkauft worden. Zurzeit macht sich ein Aufschwung im Grundstückgeschäft im Osten Münchens bemerkbar.

Maschinenfabrik Rheinland, A.-G., Düsseldorf. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Hauptversammlung der Maschinenfabrik Rheinland, A.-G. in Düsseldorf, stehen folgende Anträge: Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft von 1 000 000 auf 600 000 Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 zu 3. Schaffung von Vorzugsaktien für diejenigen Aktionäre, die eine Zuzahlung von 40 Prozent leisten sowie Genehmigung des Verkaufs eines Grundstücks der Gesellschaft.

Kölner Dynamitfabrik, Köln. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 18 Prozent (wie i. V.) fest. Dieses Ergebnis ist zum geringsten Teil durch das Dynamitgeschäft herbeigeführt, vielmehr hauptsächlich die Folge der Erträgnisse von Wertpapieren und Rücklagen, die die Gesellschaft in guten Jahren anzusammeln vermochte. Das Dynamitgeschäft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre durch das Sinken der Verkaufspreise kaum Rechnung gelassen. Die Aussichten für die Zukunft sind nicht günstiger, da neben dem durch einen scharfen Wettbewerb hervorgerufenen Preisrückgang der Preis eines Hauptrohstoffs, Glyzerin, eine ganze erhebliche Steigerung erfahren hat.

Die Birkenfelder Ton- und Ziegelwerke, A.-G. beruft nach Saarbrücken eine Generalversammlung zwecks Berichte über die Finanzverhältnisse. Ende 1908 betrug die Unterbilanz M. 52 871 bei M. 176 000 Aktienkapital und fast ebensoviel Hypotheken und Kreditoren.

Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei, A.-G. Der Aufsichtsrat schlägt nach M. 144 708 (i. V. M. 137 157) Abschreibungen 8 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahre vor. M. 57 819 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Betriebsgewinn beträgt M. 215 283 (i. V. M. 140 578).

Deutsche Einfuhr im Spezialhandel. In den abgelaufenen neun Monaten ds. Js. betrug der Wert der deutschen Einfuhr im Spezialhandel ohne Edelmetalle M. 6040.2 Mill. gegen M. 5620.2 Mill. i. V.; der Wert der Ausfuhr M. 4795.5 Mill. gegen M. 4732 Mill. Der Edelmetallverkehr hatte in der Einfuhr einen Wert von M. 219.6 Mill. gegen M. 303.6 Mill. i. V.; in der Ausfuhr erreichte er M. 222 Mill. gegen M. 55 Mill. im Vorjahre.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Oktbr. 1909.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	940 086 000	+ 28 880 000
Darunter Gold	710 357 000	+ 27 843 000
Reichs-Kassen-Scheine	62 384 000	+ 1 837 000
Noten anderer Banken	28 129 000	+ 7 187 000
Wechselbestand	1 049 009 000	— 97 544 000
Lombarddarlehen	77 683 000	— 44 248 000
Effektenbestand	293 374 000	— 58 049 000
Sonstige Aktiva	190 309 000	+ 13 290 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 724 133 000	— 184 728 000
Depositen	626 294 000	— 12 953 000
Sonstige Passiva	45 683 000	— 521 000

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 220 755 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von Mk. 392 832 000 am 7. Oktbr. und gegen eine Notensteuer von Mk. 8 664 000 am 15. Oktbr. 1908.

Nochmalige Erhöhung der englischen Bankrate?

* Berlin, 18. Okt. Hier wird die Möglichkeit, daß die Bank von England am Donnerstag neuerdings den Diskont erhöhe, eifrig erörtert. Angesichts der zu erwartenden Goldansprüche seitens Aegypten und Amerika hält man lt. „Frkf. Ztg." die Hinaufsetzung der englischen Bankrate für möglich, falls es der Bank nicht mehr gelingt, Gold an sich zu ziehen.

Maschinen- und Armaturen-Fabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker in Frankenthal (Pfalz.)

* Frankenthal, 18. Okt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatte der Verkauf weiterhin verschlechtert. Der Wettbewerb war bei der ungünstigen Marktlage sehr stark. Aufträge mußten zu minimalen Preisen akzeptiert werden. Die zur Ausschüttung gelangende Dividende beträgt, wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, 6 pCt. gegen 8 pCt. im Vorjahre.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Augsburg, 18. Okt. Die Augsburger Buntweberei vorm. B. A. Riedinger Augsburg verteilt lt. „Frkf. Ztg." eine Dividende von 8 pCt.

* Nürnberg, 18. Okt. Die Generalversammlung der Vereinigten Pinselfabriken A.-G. setzte die Dividende auf 15 pCt. fest. Nach Mitteilung der Verwaltung sind lt. „Frkf. Ztg." im neuen Betriebsjahr merkbare Ansätze zu einer Besserung der Absatzverhältnisse vorhanden. Die Direktion glaubte darum ein angemessenes Gewinnerträgnis erwarten zu dürfen.

Einnahmen der Orientbahn.

w. Wien, 18. Okt. Die Bruttoeinnahmen der Orientbahn betrugen in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 10. Okt. 332 116 Frcs. (weniger 58 698 Frcs.); seit dem 1. Januar 10 105 435 Frcs. (mehr 1 081 240 Fr.).

Geldausgabe Französischer Banken zu 5 Proz.

* London, 18. Okt. Laut Meldung aus Newyork leihen französische Banken in Newyork große Summen zu 5 Proz. aus.

Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn.

w. Warschau, 18. Okt. Der provisorische Ausweis der Bruttoeinnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn für August 1909 ergibt eine Gesamteinnahme von 2 224 529 Rubel gegen 2 234 164 im Vorjahre; seit dem 1. Januar eine Gesamteinnahme von 16 042 248 Rubel gegen 15 937 323 Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* * *

* Berlin, 18. Okt. Newyorker Gerüchte wollen wissen, daß Morgan die Bildung eines Kupfertrustes versucht. Die Newyorker Reise des Direktors Hochschild von der Frankfurter Metallgesellschaft wird mit dem Plan in Verbindung gebracht.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 18. Oktober. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse erfolgten Abschlüsse in Rheinische Kreditbankaktien zu 138.40 Proz. und in Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik-Aktien zu 160 Proz. Ferner waren höher: Mannheimer Versicherungsaktien Kurs: 560 G., Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 134 G. und Verein Deutscher Oelfabriken 143.75 G., Frankona stellten sich: 980 G., 990 B.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	185.—	—.—
Gewerbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	102.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	194.25
Pf. Sp. u. Kdd. Landau	—.—	139.5
Rhein. Kreditbank	—.—	138.40
Rhein. Hyp.-Bank	197.—	196.50
Südd. Bank	—.—	114.80
Chem. Industrie.		
Bad. Anil. u. Sodafbr.	430.—	—.—
" " " neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	199
Verein chem. Fabriken	323.75	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	143.75
West. A.-W. Stamm	204.—	—.—
" " Vorzug	102.—	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	70.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	237.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	105.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	82.—
Ganters Br. Freibg.	96.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	182.—	—.—
Homb. Messerschmitt	35.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	220.—
Mannh. Aktienbr.	124.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	255.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	170.—
" Schwartz, Speyer	—.—	111.—
" S. Weltz, Speyer	—.—	—.—
" z. Storch, Speyer	—.—	73.—
Br. Werger, Worms	—.—	82.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	72.—
Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	160.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	89.50	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	82.—
" Lagerhaus	—.—	89.—
Frankona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	990.—	980.—
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1720
Bad. Assecuranz	—.—	1620
Continental. Versich.	—.—	520.—
Mannh. Versicherung	—.—	560.—
Oberrh. Versich.-Ges.	620.—	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	490.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	134.—	132.—
Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	98.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	100.—
Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	208.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Koth. Cell. u. Papierf.	—.—	216.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	148.—
Maschinenf. Badenia	—.—	136.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	17.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	134.—	133.—
Portl.-Zement Hdlbg.	159.—	—.—
Rh. Schuckert-Ges.	118.—	—.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	134.—
Verein Freib. Ziegelw.	120.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	306.—
Zuckerfbr. Waghäusel	147.25	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 18. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälz. neu	23.50—.—
" Rheingauer	—.——.—
" norddeutscher	23.75—.—
" russ. Azima	24.75—25.—
" Ulka	24.25—24.50
" Theodosia	25.25—25.50
" Taganrog	24.25—24.50
" Saxonska	24.25—24.50
" rumänischer	25.25—.—
" am. Winter	24.75—.—
" Manitoba I	—.——.—
" Walla Walla	—.——.—
" Kansas II	—.——.—
" Australier	—.——.—
" La Plata	25.——.—
Kernen neu	23.50—.—
Roggen, pfälzer neu	17.25—.—
" russischer	—.——.—
" rumänischer	—.——.—
" norddeutscher	—.——.—
" amerik.	—.——.—
Gerste, hies.	17.25—18.—
" Pfälzer	17.50—18.50
Gerste, ungarische	—.——.—
Russ. Futtergerste	18.——18.25
Hafer, bad. neuer	16.25—17.—
Hafer, nordd.	—.——.—
Hafer russischer	17.25—18.—
" La Plata	17.25—.—
Mais amer. Mixed	—.——.—
" Donau	15.50—15.75
" La Plata	15.50—15.75
Kohlreps, d. neuer	27.25—27.50
Kleesamen deutsch. I	— — —
" " II	— — —
" Luzerne ital.	160—165
" Provenc.	165—180
" Esparsette	35 —.—
1909er nordfranzös.	120—135
Leinöl mit Faß	52.——.—
Rüböl in Faß	63.—64.—
Backrüböl	66.50—.—
Fein-Sprit Ia., verst. 100%	176.—
" " " unverst. "	54.—
Roh-Kart.-Sprit verst. 80/88	175.—
" " unverst. 80/88	53.—
Alkohol hochgr. " 92/94	53.—
" " " 88/90	52.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	34.50	33.50	32.—	31.—	30.—	27.—

Roggenmehl Nr. 0) 26.75 1) 23.75.

Tendenz: Weizen etwas ruhiger. Roggen abgeschwächt. Gerste, Braugerste etwas fester. Futtergerste, Hafer und Mais unverändert.

* * *

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

* Berlin, 18. Okt. (Fondsbörse.) Schon am Samstag hatte die Anzeige einer weiteren Versteifung des Geldmarktes Realisationen veranlaßt und inzwischen hat der ungünstige Verlauf der

vorgestrigen Auslandsbörse, namentlich Newyorks, sowie der Londoner Bankausweis am Samstag u. angeblich die sich daran knüpfenden Erörterungen über die Möglichkeit einer Erhöhung des Londoner Bankfabes auf 5 pCt. einen weiteren Zweifel an der Aufrechterhaltung der jetzigen hohen Kurse gebracht.

Die Tendenz charakterisierte sich aber durchweg als lustlos und die Kurse bröckelten von ihr etwas ab. Erheblicher gaben am Montanmarkt Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft und Rheinstahlaktien nach. Von Banken verloren Berliner Handelsgesellschaft und Schaaffhausener etwa ½ pCt. Die vom Ausland abhängenden Werte stellten sich durchwegs etwas niedriger; insbesondere amerikanische Bahnen. Auch die Fondskurse waren nicht behauptet. Ziemlich fest waren Siemens und Halske-Aktien, dagegen erlitten Schuckert einen Rückgang von ziemlich 2 pCt.

Das Geschäft wurde in der zweiten Börsenstunde im allgemeinen schleppend. Schiffahrtsaktien verloren ½ pCt. Tägl. Geld 4 pCt. Industriewerte des Kassamarktes litten vorwiegend unter Realisierungen, Elektrizitätsaktien meist besser.

Berlin, 18. Okt. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	208.90	—.—	Laurahütte	196 20	196.—
Disc.-Kommandit	201.50	200.—	Phönix	213 50	211.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	209.20	208.—
Lombarden	24.20	24.—	Tend.: still.		
Bochumer	254.—	253.10			

Berlin, 18. Okt. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.44	20.41	Reichsbank	149 —	149 90
Wechsel Paris	81.22	81.2?	Rhein. Kreditbank	138.50	138 —
4% Reichsanl.	102.10	102.10	Russenbank	155 60	155.50
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	147.70	147.40
3½% Reichsanl.	93.80	93.80	Staatsbahn	160.20	160.—
3½% „ 1909	—.—	—.—	Lombarden	24.20	24.—
3% Reichsanleihe	83 90	83 80	Baltimore u. Ohio	118.—	117.90
4% Konsols	102.10	102.10	Canada Pacific	188.40	187.9?
3% „ 1909	—.—	—.—	Hamburg Packet	132.20	131.40
3½% „	93.60	93.60	Nordd. Lloyd	102.50	101.80
3½% „ 1909	—.—	—.—	Bochumer	253.60	253.60
3% „	83 75	83.80	Deutsch-Luxembg.	214 40	214.70
4% Bad. v. 1901	101.30	101.30	Dortmunder	88 —	88.—
4% „ „ 1908/09	101.60	101.40	Gelsenkirchner	214.70	214 80
3½% „ conv.	—.—	—.—	Harpener	208 50	208.50
3½% „ 1902/07	—.—	93.20	Laurahütte	195.—	195.70
3½% Bayern	93.—	93.—	Phönix	212.—	211 90
3½% Hessen	92.90	92.80	Rombacher	200.—	—.—
4% Baden	81.50	81.?0	Allg. Elektr.-Ges.	245.60	246.50
3% Sachsen	83.10	83.10	Anilin	435.—	435.—
3½ Japaner 1905	95.25	94 20	Anilin Treptow	344.50	342 20
4% Italiener	—.—	—.—	Brown Boveri	180.60	182.70
4% Russ. Anl. 1902	88.70	88.60	Chem. Albert	463.—	463.70
4% Bagdadbahn	87 20	87.??	D. Steinzeugwerke	231.50	231.—
Deutsche Kreditbank	208 60	208 60	Höchst. Farben	460 —	458 70
Berl. Handels-Ges.	182 10	181.?0	Gelsenk. Kokheim	213 —	213.—
Darmstädter Bank	139.40	138.?0	Nürnberger Werke	180.10	180.—
Deutsch-Asiat. Bank	149 70	150. —	Lahmeyer	103.50	103.50
Deutsche Bank	248.70	249.20	Rh. Draht. Langend.	22? —	228.—
Disc.-Kommandit	199.70	199.70	Zellstoff Waldhof	304 20	306.—
Dresdner Bank	161.70	161 10			

Privatdiskont $3^7/_8$%

W. Berlin, 18 Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	208 50	208.70	Staatsbahn	160.25	—.—
Diskonto Komm.	200.—	200.10	Lombarden	24.20	24 —

Londoner Effektenbörse.

London, 18. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Consols	$82^{13}/_{16}$	$82^{13}/_{16}$	Moddersfontein	$13^1/_4$	$13^1/_4$
4 Reichsanleihe	82½	$82^1/_2$	Premier	$10^1/_4$	$10^1/_4$
3 Argentinier	88—	88—	Randmines	$9^1/_4$	$9^1/_4$
4 Italiener	103 —	103 —	Atchison comp.	$125^1/_4$	$125^1/_4$
4 Japaner	$90^1/_2$	90½	Canadian	192—	$191^1/_4$
3 Mexikaner	34—	34—	Baltimore	$120^1/_4$	$120^3/_4$
4 Spanier	$94^1/_4$	$93^3/_4$	Chicago Milwaukee	165½	$165^1/_4$
Ottomanbank	$19^1/_4$	$19^1/_4$	Denvers com.	$49^1/_4$	$48^3/_4$
Amalgamated	$84^1/_4$	$83^3/_4$	Erie	$35^1/_4$	$35^1/_4$
Anacondas	$9^1/_4$	$9^1/_4$	Grand Trunk III pref.	57—	$56^3/_4$
Rio Tinto	$77^1/_4$	$76^3/_4$	„ „ ord.	$23^1/_4$	$23^3/_4$
Central Mining	$17^1/_4$	$17^1/_4$	Louisville	157½	$158^1/_4$
Chartered	$40^1/_4$	$39^3/_4$	Missouri Kansas	$148^3/_4$	$149^3/_4$
De Beers	$19^1/_4$	$19^1/_4$	Ontario	49—	49—
Eastrand	$5^1/_4$	$5^1/_4$	Southern Pacific	$134^1/_4$	131—
Geduld	3—	3—	Union com.	$212^1/_4$	$211^3/_4$
Goldfields	$6^1/_4$	$6^1/_4$	Steels com.	$94^1/_4$	$95^1/_4$
Jagersfontein	$8^1/_2$	8—	Tend.: still.		

Wiener Börse.

Wien, 18. Okt. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	663.70	661.70	Oest. Kronenrente	94.75	94.80
Länderbank	493.50	491.70	„ Papierrente	98.05	98.05
Wiener Bankverein	539.70	539.—	„ Silberrente	98.15	98.25
Staatsbahn	751.20	749 —	Ungar. Goldrente	112.90	112.90
Lombarden	123.70	123.20	„ Kronenrente	91.75	91.75
Marknoten	117.58	117.57	Alpine Montan	734.70	730.—
Wechsel Paris	95.47	95.47	Tend.: ruhig.		

Wien, 18 Okt. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	663.—	663.50	Buschtehrad. B.	983 —	980.—
Oesterreichisch-Ungarn	1775	1772	Oesterr. Papierrente	98.05	98.05
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	98.15	98.05
Unionbank	579.—	578.—	„ Goldrente	116.45	116.50
Ungar. Kredit.	770.—	774.—	Ungar. Goldrente	112.95	112.85
Wiener Bankverein	539.—	541.—	„ Kronenrente	91.75	91.80
Länderbank	492.—	492.—	Wch. Frankf. vista	117.57	117.58
Türk. Lose	205.—	205.—	„ London „	240.22	240.22
Alpine	732.—	732.—	„ Paris „	95.47	95.43
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.30	199.30
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.14	19.14
Elbtalbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.50	117.58
Staatsbahn	749.70	749.—	Ultimo-Noten	117.50	117.60
Lombarden	123 50	123.50	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	16.	18.		16.	18.
Weizen per Okt.	222.75	221.25	Mais per Sept.	—.—	—.—
„ Dez.	217.25	215.50	„ Okt.	—.—	—.—
„ Mai	219.50	217.50	„ Dez.	—.—	—.—
	—.—	—.—		—.—	—.—
Roggen per Okt.	170.60	169.25	Rüböl per Oktbr.	55 —	55 10
„ Dez.	170.75	168 25	„ Dezbr.	54.40	54.40
„ Mai	175.40	174.50	„ Mai	54.30	54.20
Hafer per Dez.	155.50	154 25	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
„ Mai	161.50	160 50	Weizenmehl	30.25	30.25
„ Juli	—.—	—.—	Roggenmehl	22 90	22.70

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 18. Okt. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	16. per 50 kg			18. per 50 kg		
Weizen per Okt.	14 55	14 56	fest	14 50	14 51	fest
„ April	14 35	14 37		14 35	14 36	
Roggen per Okt.	9 82	9 83	fest	9 80	9 81	fest
„ April	10 23	10 24		10 25	10 26	
Hafer per Okt.	7 66	7 67	ruhig	7 66	7 67	fest
„ April	7 70	7 71		7 73	7 74	
Mais per Sept.	—.—	—.—		—.—	—.—	
„ Mai	6 92	6 93	ruhig	6 92	6 93	ruhig
Kohlraps August	—.—	—.—		—.—	—.—	

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 18. Okt. (Anfangsbörse.)

	16.		18.	
Weizen per Dezb.	$7/10^3/_4$	flau	$7/9^1/_4$	willig
„ März	$7/9^1/_4$		$7/8^5/_8$	
Mais per Okt.	—	träge	$5/1^1/_4$	träge
per Dez.	—		$5/2^1/_4$	

Pariser Börse.

Paris, 18. Okt. Anfangsbörse.

3% Rente	97 67	97.67	Debeers	485.—	483 —
Spanier	95.52	94.90	East Rand	134.—	144 —
Türk. Loose	200 —	199 70	Goldfield	178.—	172.—
Banque Ottomane	741 —	739.—	Randmines	237 —	235.—
Rio Tinto	1939	1947			

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 18. Okt. (Fondsbörse.) Die neue Woche brachte zunächst nur geringe Anregung und ließ bei Eröffnung teilweise Abschwächung erkennen. Auf dem Markt der Transportwerten hat das Geschäft nachgelassen. Für Schiffahrtsaktien war das Interesse gering. Auch dem Gebiet der Bankaktien kommt die Versteifung am Geldmarkt eigentlich gewissermaßen zu statten, indem darauf hingewiesen wurde, daß die Großbanken dadurch für den Rest des Jahres ein erhöhtes Erträgnis auf dem Zinsenkonto erzielen. Auf dem Montanmarkt ist die sonst übliche Kurssteigerung heute ganz vermißt worden; es machte sich Realisationsneigung bemerkbar, welche besonders in den Eisenaktien zum Ausdruck kam. Industriepapiere des Kassamarktes fest, besonders chemische Werte. Der Fondsmarkt lag still, heimische Anleihen lustlos und zur Schwäche neigend. Das Geschäft blieb still und die Tendenz behauptet. Es notierten Kreditaktien 208.50, Diskonto Kommandit 199.90, Dresdner 161, Staatsbahn 160.30, Lombarden 24.10, Baltimore-Ohio 117.90. Bezugsrecht auf Aktien der Frankfurter Gas-Gesellschaft 86 bezahlt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel.

		16.	18.			16	18.
Amsterdam	kurz	168.62	168.65	Check Paris		81 25	81,25
Belgien	„	80.933	80 925	Paris	kurz	81.215	81 20
Italien	„	80.760	80.725	Schweiz. Plätze	„	81 25	81 133
Check London		20.442	20.437	Wien	„	85.—	85,075
London	„	20.41	20.41	Napoleonsd'or		16.22	16.22
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		$3^{13}/_{16}$	$3^{13}/_{16}$

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16.	18.		16	18
4% deutsch. Reichsanl.	102.—	102.15	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
4 „ „ 1909	—.—	—.—	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	93 40	93.40	3½ „ 1905	—.—	—.—
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 „ „	83.80	83,70	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.20	102.15	5% Chinesen 1896	102.40	101.95
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ „ 1898	99.20	99.05
3½ „ „	93.40	93.40	4½ Japaner	95.10	95.05
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	Mexikaner cons. 88/90	100.25	104.30
3 „ „	83.90	83.90	3 Mexikaner innere	65 95	65.75
4 sächsische St.-A. 1901	101.—	101.—	Bulgaren	101,55	101.60
4 „ „ 1908/09	101 50	101 75	3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ bad. St.-O. (abg.)	—.—	—.—	4½ Oest. Silberrente	98 50	98.70
3½ „ „	93,50	93 50	4½ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	93 —	93,30	Oesterr. Goldrente	99 30	99.30
3½ „ „ 1904	93.—	93.—	2 Portug. Serie I	61 55	61.50
3½ „ „ 1907	93	93,?0	3 „ „ III	64.60	64.20
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.20	102,25	4½ neue Russen 1905	99.05	99.—
4 „ „ 1918	102.50	102,25	4 Russen von 1880	—.—	—.—
3½ do. u. Allg.-Anl.	92.85	92.90	4 span. ausl. Rente	94.—	—.—
3 do. „ E.-B.-Obl.	83.60	83,65	4 Türken von 1903	87,82	87.90
4 Pfälz. E.-B. prior.	100.60	100.75	4 „ unif.	94.50	94.40
4½ „ „ „	—.—	99.50	4 Ungar. Goldrente	94.80	94.70
4 Hessen von 1901	101 50	101 50	4 „ Kronenrente	92.15	92.—
3 Hessen	81 30	81.35	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	83.30	83.30	3 Oesterreichische 1860	166.70	166.70
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	100.15	Türkische	—.—	161.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	147.50	147. —	Lederwerk. St. Ingbert	61 —	61.—
Südd. Immobil.-Ges.	100.30	100.50	Spicharz Lederwerke	123 70	123.90
Eichbaum Mannheim	104.—	104.—	Ludwigsh. Walzmühle	161.50	162.—
Mh. Aktien-Brauerei	124.—	124.—	Kolerfahrradw. Kleyer	390 —	390.—
Parkakt. Zweibrücken	—.—	93 —	Maschinenfbr. Hilpert	82 —	82.—
Mälz.-Bamm. Speyer	—.—	—.—	Maschinenfb. Badenia	196 —	196.—
Cementwerk Heidelbg.	158.—	158.25	Dürrkopp	324 —	324.—
Cementfabr. Karlstadt	147.90	147 50	Maschinenf. Gritzner	219.20	219.20
Badische Anilinfabrik	483 —	483 50	Maschinen-Armat. Klein	113.—	113.—
Ch. Fabrik Griesheim	248.50	250 —	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Farbwerke Höchst	443.50	449.75	Gebr. Kayser	132 —	132.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	—.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	461.50	462.—	vorm. Dürr & Co.	39.50	38.—
Südd. Drahtind. Mh.	128.—	133.—	Schnellpressenf. Frkth.	201. —	201. —
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Süddeutscher Oelfabr.	145.—	144.—
Acc. Böse, Berlin	46.—	46.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.50	119.50
Elektr.-Ges. Allgem.	247.25	246.25	Seilindustrie Wolff	132.—	132.—
Hedd. Kn. u. Südd. Kb.	127 —	127.—	Kammgarnspinnerei	59 —	59.—
Lahmeyer	114.90	114.75	Kammgarn Kaisersl.	199. —	199.—
Elektr.-Ges. Schuckert	139.—	137 60	Zellstoffabr. Waldhof	307.—	305.—
Siemens & Halske	236 40	234.25			

Kunstseidenfabr. Frkf. 228. — 227.50

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	116.25	116 80	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	132.80	131 30	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	102.80	102.30	do. Meridionalbahn	138 —	138 —
Oest.-Ung. Staatsb.	160 60	160.30	Baltimore und Ohio	118.—	117.90
Oest. Südbahn Lomb.	24.30	24 10			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdbr.	100 —	100.—	4% Preuß. Pfandbr.-Bank unk. 1919	101.—	101.
4% B. H. B. Pfdbr. 0?	100.70	100 70	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.20	100.20
4% „ „ 1910	100	100. —	4% „ „ „ 17	100 50	100.40
4% Rh. Hyp.-B. Pfdb.	100.10	100.10	3½% „ „ „ 14	94 50	94.50
3½% „	93.10	93.10	3½% „ „ „ 19	93.—	93.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	91 90	91.90	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. v. 04	—.—	—.—
4% Pr. Bd. Pfb. v. 00	100.10	100.10	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfb.-Kom.-Obl. unkündb. 19	94 50	94 50
4% „ „ 07 unk. 09	100 10	100 10	4% Rh. W. B. Pfb. 05	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.10	100 10	4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 09 unk. 19	100.10	100.10	4% „ „ „ 1912	100 20	100.20
3½% „ Pfdbr. v. 86 u. 94	91.85	91.85	4% „ „ „ 1917	100 30	100.30
3½% Pfb. 96/06	91.60	91,60	4% „ „ „ 1919	101 30	101.30
4% „ Kom.-Obl. v. 01, unk. 10	100 60	100.60	3½% „ „ unkündb.	92.—	91.80
3½% „ Kom.-Obl. v. 87/91	94. —	94. —	3½% „ „ 1914	92. —	91.84
3½% „ Kom.-Obl. v. 96/01	94.—	94.	3½% Rh. W. B. K. O.	92 40	92 40
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.50	99 50	4% Pf. H. B. B. K. O. 10	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	99.80	99 80	4% Pf. Pr. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ „ 14	100. —	100.—	4½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Pf. d. Akt.-G. E. B.	—.—	—.—

Mannh. Versich.-A.-G. 650 — 650.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	254 20	253.70	Harpener Bergbau	209.—	208.—
Buderus	119.50	119 2.	Kalim. Westeregeln	200 50	200.50
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	112.50	111.80
Deutsch. Luxemburg	216. —	214 50	Phönix	213.50	212.—
Friedrichshütte Bergb.	139.—	139 —	Ver. Königs- u. Laurah.	196.50	195 65
Gelsenkirchner	215.10	214.50	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.40	135.70	Oesterr.-Ung. Bank	126.90	127, —
Berg. u. Metallb.	121.50	121 50	Oest. Länderb. uf	123 50	123 60
Berl. Handels-Ges.	181.—	181 10	„ Kredit-Anstalt	208.70	208 50
Comm. u. Disc.-B.	117 —	117.	Pfälzische Bank	101.80	101,80
Darmstädter Bank	139.70	138 30	Pfälz. Hyp.-Bank	194.75	194.70
Deutsche Bank	249 60	249 10	Preuß. Hypothekb.	122.60	121.90
Deutsch-Asiat. Bank	150. —	150.—	Deutsche Reichsbk.	149.70	149.40
D. Effekten-Bank	107.20	107 10	Rhein. Kreditbank	138.25	138 40
Diskonto-Komm.	200 40	199 90	Rhein. Hyp.-B. M.	196.75	196.70
Dresdner Bank	161 75	161.—	Schaaffh. Bankver.	147 75	147,75
Frankf. Hyp.-Bank	203 30	203,50	Südd. Bank Mhm.	114 70	114 50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	160 20	160 20	Wiener Bankver.	137.—	136,50
Nationalbank	120 —	123.80	Bank Ottomane	147.—	147.—

Frankfurt a. M., 18. Okt. Kreditaktien 208.50 Diskonto-Kommandit 199.60, Darmstädter 138.20, Dresdner Bank 161.50 Handelsgesellschaft 181.75, Deutsche Bank 248.50 Staatsbahn 160 80, Lombarden 24.10, Bochumer 252.70, Gelsenkirchen 214 —, Laurahütte 195.—, Ungarn 94 80 Tendenz ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 208.60, Diskonto-Kommandit 199.90, Staatsbahn 160.30, Lombarden 24.10.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

18. Oktober 1909. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 390	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	56
Vorzugs-Aktien	—	98
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	146	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kärcher, Emmendingen	—	80 sfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	68	65
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb.Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	140	135
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	118
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	169
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	72	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	84 sfr
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	187	185
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	80 sfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	127 sfr	125 sfr.
Ludwigshafener Eiswerke	141	138
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	365	355
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	146
Pacific Phosphate Shares junge	6½	6
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	102 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	112
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	erb.Off
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	112	—
Schiff- und Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stammaktien	—	90 sfr
Stahlwerk Mannheim	—	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	110	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 185
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	115	—
Unionbrauerei Karlsruhe	58	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 420
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	101	—
Immobiliengesellschaft	—	120 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	265

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

LECIFERRIN

spielt eine wichtige Rolle beim Aufbau und bei Erhaltung des Körpers. Ausgiebige Versuche bestätigen, daß Leciferrin den Vorzug vor allen anderen Präparaten verdient bei Blutarmut, Chlorose, Schwächezustand, Nervenleiden etc. 2682

Preis M 3.— die Flasche, in Apotheken erhältlich, wo nicht, wende man sich an „Galenus" Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

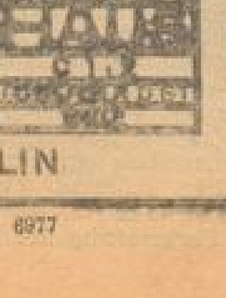
Bleiche Damen

und Herren sollen „Schellenbergs Rosenton" gebrauchen. Gibt sofort rosiges, vollständig natürliches frisches Aussehen. Selbst von Kennern nicht zu sehen. Flasche 1.25 auswärts 50 Pfg. Porto. Unschädlich. Erfolg verblüffend. **Herm. Schellenberg, Mannheim, P 7, 19; Frankfurt a. M., Zeil 22.** 8909

Nach D. R. Pat. Nr. 39447 auf modernste und vollkommenste Art hergestellt, lohnt es sich für jede Hausfrau, einen Versuch mit Gloth's Seife (Schutzmarke Spiegel) zu machen. 8887

NEUHEITEN UND RESTE

TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA



VORTEILHAFTE AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

6977

(Mehr als 30 Sorten.)

Die Ueberlegenheit

von MAGGI's Suppen mit dem Kreuzstern

über ähnliche Produkte zeigt sich 2231
1. in dem reinen kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.
Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGIs Suppen.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Bekanntmachung.

Die Abänderung der ortspolizeilichen Vorschrift über den Betrieb der städtischen Brausebäder betreffend.

Nr. 28998 III. Wir bringen nachstehend die mit Zustimmung des Stadtrats vom 22. Juli lfd. Js. abgeänderte ortspolizeiliche Vorschrift über den Betrieb der städtischen Brausebäder, welche durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs hier vom 15. ds. Mts. Nr. 6439 für vollziehbar erklärt wurde, zur öffentlichen Kenntnis. 2098

Ortspolizeiliche Vorschrift

für den Betrieb der städtischen Brause- und Wannenbäder.

§ 1.

Die in Betracht kommenden Badeanstalten sind zur Benützung für das Publikum geöffnet,

an Werktagen:
vom 1. Mai bis mit 30. September von morgens 7 Uhr und in den übrigen Monaten von morgens 8 Uhr bis 12 und von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends,

an Samstagen während des ganzen Jahres bis abends 9 Uhr;

an Sonntagen in den Monaten April bis mit Oktober von 6 bis 12 Uhr und in den übrigen Monaten von 7 bis 12 Uhr vormittags;

an Montagen und Freitagen bezw. wenn auf solche ein Feiertag fällt, an den darauffolgenden Tagen, bleiben die Anstalten der Reinigung wegen bis 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Am Neujahrstage, Karfreitag, den beiden Oster- und Pfingstfeiertagen, am Himmelfahrtstag, Fronleichnamstag, an Allerheiligen und an den beiden Weihnachtsfeiertagen, bleiben die Anstalten geschlossen, ebenso am Fastnachtsdienstag und Maimehdienstag nachmittags.

§ 2.

Für die Benützung eines Brausebades sind 10 ₰ und für ein Wannenbad 35 ₰ an der Kasse der einzelnen Badeanstalten zu bezahlen. Gegen Bezahlung der genannten Beträge erhält jeder Badegast vom Badmeister bezw. Stellvertreter eine Quittung mit angehängtem Kontrollschein, ein Stückchen Seife und ein Handtuch ausgehändigt. Letzteres ist nach Verlassen des Bades an der Kasse wieder abzuliefern.

§ 3.

Die Benützung der einzelnen Zellen darf nur nach erfolgter Weisung durch den Badmeister oder seinen Stellvertreter erfolgen und hat genau nach der Reihenfolge der ausgegebenen Quittungs-Nummern zu geschehen. Badegäste, die nach Ausgabe der Wertzeichen die Badeanstalt vorübergehend verlassen wollen, haben nur dann Anspruch auf das bezahlte Bad, wenn sie rechtzeitig und vor Aufrufung ihrer Nummer wieder im Warteraum erscheinen, andernfalls ihr Wertzeichen als verfallen zu betrachten ist und sie zur Benützung der Bäder den in Betracht kommenden Betrag nochmals zu entrichten haben.

§ 4.

Die Badegäste haben vor Betreten der Badezellen den an der Quittung befindlichen Kontrollschein abzureißen und in den in den Anstalten angebrachten Kontrollkasten zu werfen. Die Quittung muß bis zum Verlassen der Badeanstalt zur Kontrolle aufbewahrt und auf Verlangen dem Kontrollpersonal vorgezeigt werden.

§ 5.

Die Benützung der Brause- und Wannenbäder darf nur nach vorausgegangener Gebührenentrichtung erfolgen.

§ 6.

Um die Anstalten möglichst vielen Personen zugänglich machen zu können, darf die Gesamtbadezeit bezw. die Benützung einer Zelle 30 Minuten nicht überschreiten. Beim Verlassen der Zelle sind etwaige Abgänge von Haaren, Papier etc. sowie zu Reinigung benützte Gegenstände vom Badegast mitzunehmen.

§ 7.

Es ist strengstens verboten, die Wände zu beschreiben, zu beschmutzen, die Zellen zu verunreinigen oder sonstigen Unfug zu verüben. Pfeifen und Singen wie sonstiger ruhestörender Lärm ist in der Anstalt und in den Zellen verboten, ebenso ist das Mitbringen von Hunden untersagt. Fahrräder dürfen in den Anstalten nicht untergebracht werden.

§ 8.

Personen, welche in Pech-, Oel- oder chemischen Fabriken bezw. in Kohlenlagern arbeiten, haben sich vor dem Besuch der Anstalt die Hände von Harz, Oel, Graphit, Kohlstaub etc. zu reinigen. Mit Haut- oder sonstigen ansteckenden Krankheiten behaftete Personen sind von der Benützung der Bäder ausgeschlossen.

Die Benützung von medizinischen Seifen ist in den Bädern untersagt.

§ 9.

Die Aufrechterhaltung größter Sauberkeit und Ordnung in den einzelnen Anstalten ist den Bademeistern und den Stellvertretern zur Pflicht gemacht. Etwaige Beschwerden sind schriftlich oder mündlich an das Bürgermeisteramt zu richten.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 92 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 150 ℳ ev. mit Haft bestraft.

Mannheim, den 28. September 1909.
Großh. Bezirksamt Abt. III.
Stebberger.

Nr. 24671 I. Vorstehendem Entwurf hat der Stadtrat unterm heutigen seine Zustimmung erteilt.

Mannheim, den 22. Juli 1909.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Nr. 40643 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 32915

Mannheim, den 13. Oktober 1909.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.

Rosengarten

Neues Theater

Mittwoch, den 20. Oktober

Ensemble-Gastspiel

Madeleine Dolley

La femme nue

Vorverkauf im Theater und bei Heckel.

Dunkelblau

ist in **wirklich grosser Auswahl** vorhanden in:

Cheviot, Covercoat, Satins, Tuche, Diagonal, Chevron, Homespun, Rips, Cachemire, Seidencachemire, Serge usw.
von mitteldunkelblau bis blauschwarz.

Merveilleux-Seide, Louisine-Seide, Taffet-Seide, Crêpe de chine, Moiré, Seidencrêpons, Messaline, Duchesse-, Cotelé-Seide
von mitteldunkelblau bis blauschwarz.

Gelegenheitskauf:
110 cm breit. fester blauer Cheviot
nur 1.30 Mk.

Ernst Kramp, D 3, 7.

Zu den bekannt billigen Preisen.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 19. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 11129
Möbel aller Art und Sonstiges.
Mannheim, 18. Okt. 1909.
Schender, Gerichtsvollz.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** zeigen hocherfreut an 19604
J. Eppstein u. Frau
Johanna geb. Scharff
Lameystr. 5.

Unterricht.

Suche ein Fräulein für eine Stunde mittags, das die Aufgaben überleben kann bei einem Mädchen der höh. Mädchenschule. Englisch und französisch erforderl.; würde auch Klavierstunde nehmen.
Offert. unt. Nr. 11153 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes

Herren geb. Standes, welche ernstes Interesse für eine höhere Lebensauffassung und Weltanschauung haben, werden zur Mitarbeit in einer Freim.-L. auf spiritueller Grundlage (ohne pol. oder relig. Tendenz) eingeladen.
Interessenten werden gebeten sich u. Nr. 11154 an die Exped. ds. Bl. zu wenden.

Straussfedern
Boas etc. werden gekauft, gereinigt und gefärbt.
11014 **C 7, 11** part.

Kostüme
Kleider, Blusen werden billigst angefert. **Emma Wiedemann,** O 5, 15, 2. Stock. 19610

Eine **Frau,** die ein **Kind mitstillen** kann, sof. gesucht. Näh. im Verlag. 19614

Entlaufen

Foxterrier, weiß, gelb und schwarzen Kopf mit neuem gelb. Geschirr. Abzugeb. geg. Belohnung Rupprechtstr. 16, 2. St. r. Vor Ank. w. gew.

Foxterrier,
Hünde, geg. schwarzer Rückenzeichen m. schwarz. Schwanzspitzen **entlaufen.** Abzugeb. geg. hohe Belohnung. 11130
Rosengartenstr. 32 part. r.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf für Jäger!
Wegen Jagdaufgabe ein **Drilling, Fabrikat Sauer,** 2 Monate im Gebrauch, preiswert zu verkaufen.
Näheres unt. Nr. 11135 an die Exped. ds. Bl.

Bernhardushof, K 1
Freitag, 22. Oktober, abends 8½ Uhr

Hochinteressante Ausführungen

Experimental-Vortrag
über:
Spiritismus, Fakirwunder Gedankenlesen, Telepathie
u. s. w.
von
Leo Erichsen
Experimental-Psychologe und Schriftsteller aus Berlin
als Gast des **Kreisvereins Mannheim im V. D. H. Leipzig**

Eintrittskarten Mark 3, 2, 1 in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, in der Zigarrenhandlung A. Kremer, für Mitglieder nur in der Geschäftsstelle, P 6, 4.

Verblüffende Demonstrationen

Sensationelle Enthüllungen

Automobil.

12/14 HP Benz, vierzig., mit amerk. Verdeck, komplett. Scheinwerfer, Petrollaternen wenig gefahren, tadellos laufend, wegen Anschaffung eines größeren Wagens **— billig zu verkaufen. —** Chauffeur nicht notwendig. Offert. unt. Nr. 19607 an die Exped. ds. Bl.

Fahrrad m. Freilauf für 15 ℳ zu verk. 19533
F 7, 21, 4. Stock.

Stellen finden

Packer,
der schon in Papierwaren gearbeitet hat und beste Zeugnisse besitzt, sofort gesucht. 11123
Bad. Papierindustrie,
Rheinhäuserstr. 48.

Arbeiterin für Damenschneiderei gesucht. Frau Betti Stein, Rokes. Jungbuschstr. 4 1. Stock. 11132

Stellen suchen.

Alt. Mädchen sucht Monatstelle oder Wäsche zu waschen u. bügeln aufs Haus. 19608
Rheindammstr. 34, Hrth. prt.

Mietgesuche.

Jung. Leute such. **Kolonialwaren od. Weingeschäft** zu mieten evtl. u. einem Jahre zu kaufen. Kaution kann geleistet werden. Nur solche, d. wegen Alter oder Sterbefall abgeben, können sich unter Nr. 19606 an die Exped. ds. Blattes wenden.

Schöne 7-Zimmerwohnung in der Nähe des Friedrichsparkes von kinderlosen jung. Eheleuten per 1. April 1910 gesucht. Offerten an Postschließfach 90 Mannheim. 19611

Wirtschaften

Gutgehende 11060
Schankwirtschaft
inmitten der Stadt an tücht. kautionsfähige Wirtsleute in Untermiete od. Kopf zu vergeben. Näheres bei der **Mannheimer Aktienbrauerei** (Löwenkeller), B 6, 14/15.

Zu vermieten

T 4, 14 Hof, gr. hell., leer. Zim. zu gewerbl. Zweck z. vm. Näh. 2. St. links, bei Leib 11128

D 3, 2
1 Treppe, 7 Zimmer, Badezim. u. Küche m. Balkon zu vm. Näh. part. Laden. 11066

L 4, 9 3. St., schöne Wohnungen von 3, 4 od. 5 Zimmern m. Balk. u. Zub. neu hergericht., sof. zu verm. L. 4, 9, 2. Stock links. 19601

L 13, 1
Schloßgartenstraße. Sehr sch. große 7 Zimmer-Etwohnung Bad. v. April zu verm. 11127

Bahnhofplatz 7
3. Stock, 2—3 Zimmer, Küche Zubeh. sofort an ruh. Leute zu verm. Näh. Bureau part. 11126

Möbl. Zimmer

K 2, 8, III., ein hübsch möbl. Zimmer sof. z. verm. 19597

M 3, 1 3 Tr., ein gut möbl. Zimmer z. v. 19598

N 3, 15, einfach möbl. Zimmer sof. zu v. Näh. 2 Tr. 19615

T 2, 4, 2 Trepp. schön möbl. Zimmer zu verm. 19615

U 5, 16 parterre, Ring, gut möbliertes Zimmer nur an Dame zu vermieten. 19598

Polizeibericht

(Schluß.)

In letzter Zeit wurden hier nachbenannte Fahrräder entwendet:

1. Weilrad, Fabr.-No. unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Korkgriffen, über dem Hinterrad ein Schutzblech und neuer Mantel. — 2. Fahrrad, Marke und Fabr.-No. unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau, rückwärts gebogene Lenkstange. Beide Pedale sind stark abgenützt, hat neue viereckige Laterne. — 3. Mars-Rad, Fabr.-No. 188 643, hat schwarzen Rahmenbau mit Blumenverzierung, schwarze Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittsbremse. — 4. Viktoria-Rad, Fabr.-No. unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Korkgriffen und Celluloidringen, Freilauf mit Rücktrittbremse, brauner Ledersattel, der vordere Mantel defekt. — 5. Fahrrad, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, schwarze Speichen, Bremse an der sich ein Schild mit dem bad. Wappen und den Buchstaben B. E. und die Nr. 2 befindet, schwarzes Schutzblech auf das mit gelber Farbe „Großh. Güterverwaltung Mannheim" aufgeschrieben ist, schwarzer Sattel B. E. gezeichnet. — 6. Busentorad, hat schwarzen Rahmenbau und gelbe Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Holzschutzblech, vornen roter, hinten weißer Mantel, engl. Sattel, braune Werkzeugtasche. — 7. Allrightrad, Modell 60, Fabrik-No. 196 867, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade vernickelte Lenkstange und Speichen, neue Korkgriffe, Freilauf und schwarzen Ledersattel. Auf der Glocke befindet sich der Name „Pfaffenhuber Mannheim." — 8. Prestorad, Fabr.-No. 150 270, hat schwarzen Rahmenbau und gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, gelbes Schutzblech mit schwarzen Streifen, roten Gummimänteln, aufwärts gebogene Lenkstange, Korkgriffe mit schwarz und weißen Enden. — 9. Rolandsrad, Fabr.-No. 175 965, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, ohne Freilauf, Werkzeugtasche und stark verrostete Handbremse. — 10. Fahrrad, Marke und Fabr.-No. unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange ohne Griffe. — 11. Oppelrad, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit Korkgriffen, braunen Ledersattel, vernickelte Speichen, neue Gebirgsmäntel und neue Pedale. — 12. Otellorad, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange mit Korkgriffen und Glocke, Freilauf mit Rücktrittbremse, gelbe Satteltasche mit Schloß und der vordere Mantel hat ein Loch. — 13. Göricherad, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, dto. Schutzbleche, verrostete Speichen und abwärts gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittsbremse und neue Mäntel. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Bräunlingen, 17. Oktober. Der Großherzog traf gestern mittag gegen ½12 Uhr in Hüfingen ein und wurde am dortigen Bahnhofe von der Gemeindevertretung begrüßt. In einem fürstlich Fürstenbergischen Wagen fuhr der Landesherr durch das Spalier der Vereine und Schulen nach Bräunlingen. In dem festlich geschmückten Städtchen hatten sich zum Empfange u. a. eingefunden: Der Landeskommissär Oberregierungsrat Straub aus Konstanz, Oberamtmann Dr. Strauß-Donaueschingen, sowie sämtliche Bürgermeister des Bezirks. Nachdem der Großherzog in dem gegenüber dem Großherzog-Denkmal errichteten Pavillon Platz genommen hatte, begann die Enthüllungsfeier. Diese wurde durch einen Choral der Stadtmusik und einen Vortrag des Gesangvereins „Liederkranz" eingeleitet. Bürgermeister Bertsche hielt sodann eine Ansprache, mit der er des unvergeßlichen Großherzogs Friedrich I. gedachte, der das Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen sei und das Denkmal in den Schutz der Stadt nahm. Unter Böllerschüssen fiel hierauf die Hülle des Denkmals, die Musik spielte „Ich bete an die Macht der Liebe", worauf der „Liederkranz" ein Lied vortrug. Der Großherzog legte am Fuße des Denkmals einen Kranz nieder. Seinem Beispiel folgten der Vertreter des Fürsten von Fürstenberg, der Bürgermeister und viele andere. Der Großherzog gab dann seiner lebhaften Freude Ausdruck, daß er an dem Feste zu Ehren seines seligen Vaters teilnehmen konnte. Möge der Anblick des Denkmals den späteren Generationen ein Ansporn sein zu treuer Liebe und Pflichterfüllung. Der fürstliche Redner schloß mit den besten Wünschen für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Stadt Bräunlingen. Dem Schöpfer des Denkmals, Prof. Wilhelm Sauer-Karlsruhe, sprach der Großherzog unumwundene Anerkennung aus. Der Landesherr ließ sich im Rathause die Bürgermeister der Gegend vorstellen. In Begleitung des Landeskommissärs und des Oberamtmanns verließ er sodann unter dem Jubel der Bevölkerung die Stadt, um über den Berg nach Donaueschingen zu fahren.

Grosse Auswahl
in besten deutschen
und orientalischen 2503
Teppichen
Georg Spohn
vormals Ad. Sexauer Nachf.
D 2, 6 Planken **Mannheim** D 2, 6 Planken

Bekanntmachung.

Die Bewilligung von Unterstützungen an frühere Zöglinge der Blindenanstalt Ilvesheim betr.

Aus der Bademerstiftung für entlassene Blinde können für das Jahr 1909 an frühere Zöglinge der Blindenanstalt Ilvesheim zum Zwecke der Förderung ihres selbständigen Fortkommens Unterstützungen gewährt werden.

Die Ortsschulbehörden werden beauftragt, Blinde, welche für eine solche Unterstützung in Betracht kommen, hierauf aufmerksam zu machen und etwaige Gesuche derselben bezw. für dieselben bis längstens 25. November d. Js. bei dem Vorstand der Blindenanstalt Ilvesheim, einzureichen.

Die Gesuche müssen genaue Angaben über die Familien- und Erwerbsverhältnisse der Bittsteller, sowie über den Zweck, für welchen die Unterstützung nachgesucht wird, enthalten und bürgermeisteramtlich beglaubigt sein.

Karlsruhe, den 7. September 1909.

Großh. Oberschulrat:
gez. Dr. E. v. Sallwürk.

Beschluß:

Nr. 29001. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 33899

Mannheim, den 7. Oktober 1909.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

„Adler“ Schreibmaschine

Mässig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung.
Annähernd 15,000 im Gebrauch.
Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1246. 34084

Gesellschaft für Schwachstromtechnik
N 5, 11. Telephon 4369.
Läutwerk-, Weckerhalte- und Kontroll-Anlagen.
Komplettete Post- und Haustelephon-Anlagen.
Elektrische Uhren-Anlagen.
Vorteilhafteste Preise. Langjährige Garantie.
Pflege-Abonnement bestehender Anlagen.
Raschesto Reparatur-Erledigung billigst.
Eigene fehmechanische Werkstätte.
Grosses Lager in allen Schwachstrom-Artikeln und Installations-Materialien.
Grösste Fach-Firma am Platze. 33889

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Wollen Sie eine sichere Existenz?

Ich rate Ihnen
lernen Sie gründlich.
Verlangen Sie Prospekte gratis von der Privat-Handels-Schule
Contor Imperial
P 1, 7a.

Dieses ist das
richtige Geschäft
zum Einkauf von
Schildpattkämmen,
Haarschmuck,
Schwämmen gross u. klein,
Kopf-, Kleider- und Zahn-Bürsten,
Toilette-Spiegel,
Parfüms und Toilette-Puder, 6427
Bestes
Tannin-Kopfwasser,
Teer Shampoing,
Gillette-Rasierapparate,
Reismehlseife
mit dem Namen
„Otto Hess.“
en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.

Parfümerie Hess, Gegr. 1870. E 1, 16, 1 Treppe u. C 1, 5, Laden. Tel. 932

Dresdner Bank
Filiale in **MANNHEIM,** P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven **Mark 232 000 000.**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
543

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Telephon Nr. 217. 1396
Lager: Fruchtbahnhofstr. 22|35. Telephon Nr. 3823.

Breitestr., B 1, 3 zwischen Kaufhaus u. Schloss.
Hof-Pelzhandlung **Guido Pfeifer** *Telephon 1396.*
2294
Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage:
Stolas — Jackets — Colliers
in grösster Auswahl, fertig und nach Maß.
Saison-Neuheiten und Umarbeitungen. *Auswahlsendungen.*

Neu! **Viel zu teuer!**
kommen die jetzige Neuanschaffung künstlicher Haararbeiten 4787
Lassen Sie bleichen weiße u. graue Köpfe, Scheitel, Coupet, Locken, „Blonde Sachen“, in jeder Nuance durch das Spezialhaus feinst. Haarpräparationen
Kesel & Maier, O 7, 4.
gegenüber dem Hotel Viktoria.

Hypothekengelder
auf Häuser, Grundstücke zu 4¼ % unter günstigen Bedingungen vermittelt 10474
Jakob Morgenstern, Ludwigshafen a. Rhein
Ludwigstraße 58 — Telephon 480.

Magenleiden! Hämorrhoidalkrankheit!
Leinzell, 19. 1. 09.
Teile Ihnen kurz mit, daß ich durch Anwendung von Dr. Kreuder's Hyffia-Präparaten voriges Jahr im Juli und August von jahrelangem Magen- und Hämorrhoidalleiden vollständig geheilt wurde und bis heute nichts mehr davon merke. Zur weiteren schriftlichen Auskunft gerne bereit.
Achtungsvoll
Peter Kägele, Strickerei.
Ähnl. Dankschreiben laufen tägl. ein.
Dr. Kreuder's Hyffia-Pulver wird mit Erfolg bei Magen-, Stuhl- und Verdauungsbeschwerden, sowie deren Folgeerscheinungen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Blutarmut, Hämorrhoiden 2c. angewandt. Zur Beförderung des Appetits, sowie Reinigung des Blutes sehr geeignet.
Kein Geheimmittel. Bestandteile auf jeder Schachtel angegeben. Preis M. 2.50. Man achte auf den Namen „Hyffia“ und auf die Firma: Hygien. Institut Dr. Kreuder, Wiesbaden, Chem.-pharm. Laboratorium.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Broschüre gratis.
Hellikon-, Engel- u. Adler-Apotheke.

2313

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge.
Kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

5661

Reellste direkte **Bezugsquelle** für erstklassige
Pianos u. Flügel
von unübertroffener Tonschönheit
Piano- u. Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim, C 4, 4
Pianos fremder Fabrikate v. M. 450.— ab auf Lager.

Herrenanzüge und Ueberzieher werden elegant unter Garantie angefertigt, auch wenn Stoff geliefert wird. Reparaturen billigst. 6878
G. Schweickart,
Schneidermeister. R 4, 19/20.

Filzhüte weiße und farbige, für Damen, Herren und Kinder, wascht u. formiert, 10147
H 5, 5 parterre H 5, 5.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachf.
O 5, 8 (K. Oberheidim) Fernsprr. 4501.

66192

Sie verdienen Geld ohne selbst tätig zu sein.
Die Lizenz für eine gef. gesch. reelle Sache, welche angenehme Existenz od. Nebenerwerb bietet zu verkaufen. Erforderlich je nach Größe der Städte M 50—600.
Offert unt. M. F. 5351 an Rudolf Mosse, München. 8961

Verkauf.

Villa in Zeudenheim
beste Lage, zu verkaufen, evtl. zu vertauschen.
Offerten unter Nr. 10816 an die Expedition ds. Bl.

Uniform 19639
14. Bad. Kav.-Reg. für mittlere Figur pass. zu verkauf. O 3, 10, parterre rechts.

Liebigbilder
125 Serien in Album zu verkaufen. 19598
O 3, 10, parterre rechts.

Elegantes schwarzes Piano
äußerst billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 19600 a. d. Exped. ds. Blattes.

Sehr sch. Gasofen, eis. Blumentisch, kl. Weinschrank zu verk. T. 19, 1. 2. St. 19594

Stellen finden

Stickerei-Zuschneiderin. Gut Schnitt ist. Gr. Stickerei, s. schnell fähig, Stickerei, Gut. Zuschneiden. Angebote unter 10995

Vertreter
für Zentralheizungs-Fabrik gesucht. Angebote unt. H. L. 11089 an die Exped. ds. Bl.

Bureaujunge
mit schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt v. Chem. Fabrik gesucht. Schriftl. Off. u. Nr. 19602 a. d. Exp. d. Bl.

Personal jeder Art
für Private, Hotel u. Restaurant für hier u. auswärts sucht und empfiehlt 10460
Bureau Gipper, T 1, 15.
Telephon 3247.

Tücht. Mädchen, d. bürg. koch. kann, geg. hoh. Lohn gesucht. O 7, 14, eine Tr. hoch. 19603

Einf. gut empfohlenes Kinderfräulein
zu zwei Knaben von 2½ und 5 Jahren gesucht. Zu erfr. zwischen 8—11 und 3—4 Uhr. Werderstr. 33, II. lks. 19609

Lehrlingsgesuche

Kellnerlehrling
aus achtb. Familie zum baldigen Eintritt gesucht. 19603
Hotel Deutsches Haus, Ludwigshafen.

Mietgesuche.

Kost u. Logis in der Nähe des Amtsgerichts per 15. Okt. gesucht. Off. unt. Nr. 11075 an die Exped. ds. Bl.